Holger Frerichs (Archiv Heimatverein Varel e.V.)

Einladung

zur großen

Frauen-Versammlung

Am Donnerstag, dem 19. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Ehlers, Dangastermoor eine große Frauenversammlung zwecks Gründung einer Arbeiterwohlfahrt statt.

Die Landtagsabgeordnete Frau E. Frerichs, Rüstringen, spricht.

Dokumentation zur Geschichte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Varel 1927 bis 1933

Sozialdemokratische Partei Landgemeinde Varel.

Forschungsstand: 18. Oktober 2025

1. Kurze Geschichte der „Arbeiterwohlfahrt“ (AWO) in der Weimarer Republik

Die Arbeiterwohlfahrt wurde 1919 zunächst als eine Untergliederung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegründet.
Zu ihren Initiatoren und frühen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zählte die Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz (Vorsitzende bis 1933), die Landtagsabgeordnete Hedwig Wachenheim, die Reichstagsabgeordnete und spätere Berliner Bürgermeisterin Luise Schroeder, der Reichstagsabgeordnete und Arzt Dr. Julius Moses, der spätere amerikanische Hochschullehrer Walter Friedländer, die spätere zweite Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland Jeannette Wolff und der spätere Kölner Oberbürgermeister Robert Görlinger.
Ins Auge springt der hohe Anteil jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sich dem neugeschaffenen Wohlfahrtsverband der demokratischen Linken verpflichtet fühlten.
Trotz gewisser Ressentiments prominenter Sozialdemokraten entwickelte sich der neue Wohlfahrtsverband rasch zu einer wichtigen Massenorganisation mit ca. 135.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, 2.500 Ortsausschüssen mit eigenen Einrichtungen, die klassisch aus „Arbeitergroschen“ finanziert wurden.

Abb.: Marie Juchacz, Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Deutschland 1919 bis 1933. Bild „Volksblatt“, Rüstringen, Februar 1932. Sammlung Frerichs.

Die anderen, zumeist konservativ eingestellten Wohlfahrtsverbände, standen der neuen Organisation zumeist kritisch distanziert gegenüber.
Der von der Arbeiterwohlfahrt propagierte Vorrang der öffentlichen vor der freien Wohlfahrtspflege und die politische Grundrichtung schreckte die anderen Verbände ab. Große Ressourcen konnte der neue Verband nicht ansammeln; zum Ende der Weimarer Republik ging es im Verband nur noch darum, das Massenelend der arbeitslosen Bevölkerung zu mindern. Als einziger Wohlfahrtsverband beteiligte sich die Arbeiterwohlfahrt aktiv am Kampf gegen den Nationalsozialismus. Die Beiträge in der **Verbandszeitschrift „Arbeiterwohlfahrt“** belegen eindrucksvoll das Bemühen, trotz Hoffnungslosigkeit und Arbeitslosigkeit die Demokratie zu retten. Die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt selbst wurde auf Reichsebene von Fachkommissionen angeleitet. Für die Bibliothek war die Fachkommission „Ausbildung, literarische Arbeiten, Archiv“ zuständig. Das Archiv sammelte die ungedruckten Berichte der Ausschüsse. 1928 bekam die Arbeiterwohlfahrt in Berlin das Recht zugesprochen, in einer **eigenen Wohlfahrtsschule kommende Fürsorgerinnen und Fürsorger auszubilden**. 1933 wurde die Arbeiterwohlfahrt - wie alle anderen Organisationen der Arbeiterbewegung auch - verboten. Nach 1945 wurde die AWO auf unterer Ebene von den alten Mitgliedern sofort neu aufgebaut. Sitz der neuen Organisation wurde Hannover. Die AWO löste zwei Jahre nach Kriegsende die organisatorischen Bande zur Sozialdemokratie und entwickelte sich zu einem der großen unabhängigen Verbände der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland, der nach der Wiedervereinigung Deutschlands ganz neue Aufgaben und Funktionen in den neuen Bundesländern erfüllte.

Abb.: Elisabeth Frerichs, geborene Seifert, Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück. Foto aus „Volksblatt“, Rüstringen, Mai 1931.

Die **AWO im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück** stand bis 1933 unter der **Leitung von Elisabeth Frerichs, geborene Seifert**.
Sie war die Tochter des Postassistenten Karl Seifert und seiner Ehefrau Pauline geborene Hotze. Elisabeth Seifert besuchte ab 1890 in Clausthal-Zellerfeld die Grundschule und anschließend die dortige Höhere Mädchenschule.
Nach erfolgreichem Schulabschluss war sie von 1899 bis 1903 bei der Reichspost tätig. 1903 heiratete sie den Marineangehörigen Johann Oppel und zog mit ihm nach Kiel.
Dort wurde am 27. März 1904 der gemeinsame Sohn Hans geboren. Nach dem Umzug der Familie nach Wilhelmshaven im Jahr 1914 suchte sie den Kontakt zu freigeistigen Vereinen und Diskussionsforen (Monistenbund, Friedensgesellschaft). Ihre politische Karriere begann 1917 mit dem Eintritt in die SPD. Im gleichen Jahr trennte sie sich von ihrem Mann und im Oktober 1919 wurde sie in den Bildungsausschuss der SPD in Wilhelmshaven/Rüstringen gewählt.
1920 beauftragte der SPD-Bezirksvorstand sie mit der Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück.
Auf dem Bezirksparteitag am 31. Juli 1921 in Oldenburg wurde die Verankerung der Arbeiterwohlfahrt als Arbeitsgemeinschaft innerhalb der SPD-Organisation beschlossen und sie zur weiblichen Vertrauensperson (Frauenreferentin) im Bezirksvorstand sowie **zur ersten Bezirksvorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt gewählt**. Von 1921 bis zum Verbot der SPD und dieser Hilfs- und Ersatzorganisationen durch die Nationalsozialisten im Sommer 1933 nahm sie diese Doppelfunktion wahr. Weiterhin war sie ab 1925 Stadträtin in Rüstringen. Von 1932 bis zu dessen Auflösung durch die Nationalsozialisten war sie SPD-Abgeordnete im Oldenburgischen Landtag.

Am 15. April 1922 heiratete sie Friedrich Frerichs (1882–1945), Parteisekretär und sozialdemokratischer Fraktionsvorsitzender im Oldenburgischen Landtag.
Die von Zeitzeugen als sehr harmonisch charakterisierte Ehe und das gemeinsame Engagement der Eheleute für die Zielsetzungen der SPD in den Jahren der Weimarer Republik ermöglichten es Elisabeth Frerichs, mit überdurchschnittlichem Arbeitsaufwand die sozialdemokratische Frauenbewegung im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück aufzubauen.
Ihr Aufgabenfeld umfasste die **Einrichtung von Ortsausschüssen der Arbeiterwohlfahrt** und Koordinierung aller politischen und sozialen Aufgaben auf Bezirks- sowie die Vertretung der Nordwestregion auf Reichsebene. Neben der Einberufung und Leitung von Kreis- und Bezirksfrauenkonferenzen, den alljährlich stattfindenden Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag sowie politisch aber auch aus Geselligkeit motivierten Frauentreffen, engagierte sich Frerichs ebenso stark in der Parteiarbeit der SPD in Wilhelmshaven/Rüstringen.

Weiterhin verfasste sie regelmäßig Presseberichte über die Aktivitäten der sozialdemokratischen Frauenbewegung des Bezirks, die in lokalen und überregionalen Zeitungen sowie in den SPD-Frauenzeitschriften veröffentlicht wurden.
Parteiintern war Elisabeth Frerichs außerdem verantwortlich für die Planung und Leitung von Schulungsveranstaltungen und Seminaren für die weiblichen SPD-Mitglieder.
In der Endphase der Weimarer Republik übernahm sie zusätzlich die Vorführung sozialkritischer Filme. Mit dieser Variante von Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld von Wahlen wurde das Ziel verfolgt, passive Genossinnen, aber auch politisch indifferente Frauen zu mobilisieren. Sie reiste in die entlegensten Teile des Bezirkes, führte die Filme selbst vor und referierte im Anschluss über aktuelle politische Themen. Weiterhin galt ihr starkes Engagement dem Kampf gegen den Abbau der sozialen Errungenschaften der Weimarer Republik und gegen die politische Radikalisierung in jenen Jahren.

Unmittelbar nach dem Verbot der SPD am 22. Juni 1933 wurden Elisabeth Frerichs und ihr Ehemann gezwungen, Wilhelmshaven/Rüstringen zu verlassen.
Sie zogen zuerst nach Bohlenbergerfeld, später nach Zetel.
Im Zuge der Aktion Gitter, in der frühere Abgeordnete der demokratischen Parteien und Gegner des NS-Regimes nach dem Attentat auf Hitler verhaftet wurden, wurde Friedrich Frerichs am 22. August 1944 von der Geheimen Staatspolizei verhaftet und in das Konzentrationslager Neuengamme eingeliefert. Ihr Versuch beim Reichssicherheitshauptamt seine Freilassung zu erreichen scheiterte, er starb vermutlich bei der Versenkung der Cap Arcona Anfang Mai 1945.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Elisabeth Frerichs von der Britischen Militärregierung als Mitglied des Kommunalparlamentes der Friesischen Wehde und des Kreistages Friesland eingesetzt und gehörte von Januar bis November 1946 als Abgeordnete dem Ernannten Landtag von Oldenburg an. Nach Gründung des Bundeslandes Niedersachsen war sie im März 1947 kurzzeitig Mitglied des ernannten Niedersächsischen Landtages und nach der Landtagswahl im Frühjahr 1947 auch für eine Legislaturperiode Mitglied des Niedersächsischen Landtages.
Parteiintern nahm sie in der Wiederaufbauphase der SPD an einer Vielzahl von Veranstaltungen als Referentin teil. Wie vor 1933 war sie auch Mitglied des SPD-Bezirksvorstandes.

1951 zog sie von Zetel nach Oldenburg, wo sie seit 1952 dem Rat der Stadt angehörte. Aus Altersgründen verzichtete sie 1961 auf eine erneute Kandidatur. Daneben widmete sie ihre Energie dem Wiederaufbau der Arbeiterwohlfahrt und der SPD. Bis 1959 war sie Vorsitzende, danach Ehrenvorsitzende des im Oktober 1948 geschaffenen Bezirksverbandes der Arbeiterwohlfahrt Weser-Ems e.V. Elisabeth Frerichs verstarb am 22. Mai 1967 in Oldenburg.

1952 wurde sie mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Für ihr Engagement im Rahmen der Arbeiterwohlfahrt erhielt sie weiterhin die Albert-Schweitzer-Medaille und die Niedersächsische Verdienstmedaille. In Würdigung ihres Wirkens wurde in Delmenhorst ein Heim der Arbeiterwohlfahrt nach ihr benannt. In Oldenburg erinnert ein Straßenname an sie.

2. AWO-„Ortsauschuss für die Stadt und Landgemeinde Varel“ (1927 bis 1932)

Bevor in der Stadt und in verschiedenen Ortsteilen der Landgemeinde Varel ab 1932/33 formal Ortsgruppen der AWO gegründet wurden, gab es laut vorliegender Pressequellen bereits 1926 erste Aktivitäten in der Landgemeinde und ab 1927 offenbar einen sogenannten „Ortsausschuss“ der AWO für das Gebiet der Stadt und der Landgemeinde Varel.
Am **8. März 1926** fand in der Schule Dangastermoor ein Lichtbildervortrag der AWO-Bezirksleiterin Elisabeth Frerichs mit dem Thema „Kulturaufgaben der Arbeiterwohlfahrt“ statt. In der Einladungsnotiz wurde vermerkt: „Viel zu wenig ist in unserem Ort dieser Zweig der modernen Arbeiterbewegung bekannt.“[1]
In einem Versammlungsbericht vom **Februar 1927** aus der Stadt Varel ist u.a. zu lesen:
„Die Arbeiterwohlfahrt. In einem Aussprache-Abend hatten sich die Frauen versammelt, um den Ausführungen der Bezirksvorsitzenden Frau Frerichs-Rüstringen zu folgen. Die Rednerin verbreitete sich allgemein über unsere Aufgaben und die Ziele der Bewegung. (…). Eine nachfolgende Aussprache zeigte, daß alle Anwesenden von gleichem Gedanken zur Mithilfe erfüllt waren. Eine Wiederholung sowie **regelmäßige Zusammenkünfte** werden in nächster Zeit die Frauen für die weitere Wohlfahrtsarbeit schulen und vorbereiten helfen.“[2]

Mitte Februar 1927 bestand dann bereits ein „Ortsausschuss“, deren 1. Vorsitzende Frau Dreyer aus der Jürgensstraße 16, Kassiererin Frau Martin vom Schloßplatz 2 und Schriftführerin Frau Schwenker aus der Bergstraße waren.

Varel.

ek. **Arbeiter-Wohlfahrt.** Die Generalversammlung der Arbeiter-Wohlfahrt, welche dieser Tage stattfand, nahm die Wahl der Leitung vor. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzende Frau Dreyer, Jürgenstraße 16 Kassierer Frau Martin, Schloßplatz 2, Schriftführer Frau Schwenker, Bergstraße. Als Delegierte zu der am 19. Februar stattfindenden Bezirkstagung in Rüstringen wurden die Gen. Dreyer, Herpert und Strudthoff bestimmt. Am Mittwoch, dem 16. Februar, nachmittags 5 Uhr, wird im Gemeindehaus ein Lichtbildervortrag für Kinder zum Eintrittspreise von 10 Pfennig stattfinden. Die Zusammenkünfte werden jeden Montag abend 8 Uhr in der Baracke am Krankenhaus abgehalten. Eine noch größere Beteiligung der Genossinnen und Genossen an den Abenden wird gewünscht und sind alle Frauen und Mädchen herzlich willkommen. Anschließend wurden die für die nächste Zeit zu leistenden Arbeiten besprochen. Nächste Zusammenkunft ist Montag, den 21. Februar.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 14. Februar 1927.

[1] „Republik“, Rüstringen, 1. März 1926.
[2] „Republik“, Rüstringen, 3. Februar 1927.

19. Februar 1927: Bezirkskonferenz der AWO-„Ortsausschüsse“ im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück in Rüstringen im „Kolpinghaus“

Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt.

Die diesjährige Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt findet am Sonnabend, dem 19. Februar, in Rüstringen statt. Tagungslokal: „Kolpinghaus“; Beginn vormittags 10 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Arbeiterwohlfahrt als Teil der Arbeiterbewegung. Vortragende: Marie Juchacz, M. d. R., Berlin.
2. Aussprache. — (Mittagspause bis 3 Uhr.)
3. Geschäfts- und Kassenbericht. Berichterstatterin: Frau Elisabeth Frerichs, Rüstringen.
4. Lotterie.
5. Neuwahl des Bezirksausschusses.

Abends: Oeffentliche Frauenfeierstunde. Ansprache: Mutterfreuden — Mutterleid (Marie Juchacz, Berlin); Gesangsdarbietungen; Musikvorträge.

Wir bitten unsere Ortsausschüsse, diese Veranstaltung recht zahlreich zu beschicken. Die Parteitagsdelegierten, die bereits am Sonnabend eintreffen, sowie sonstige interessierte parteigenössische Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldung zwecks Quartierbeschaffung vorher erbeten.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück. J. A.: Elisabeth Frerichs.

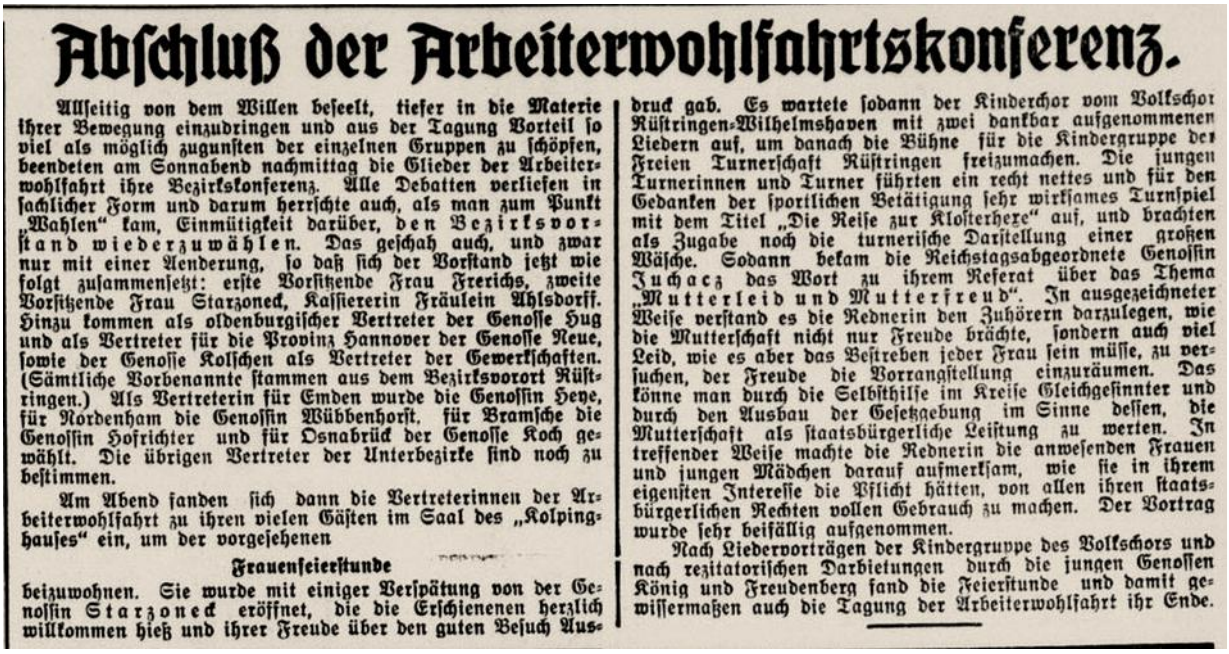
Abb.: „Republik“, Rüstringen, 14. Februar 1927.

Aus dem Versammlungsbericht:

„Aus allen Ortsausschüssen unseres Bezirks sind zahlreiche Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt zur Bezirkskonferenz im hellen kleinen Saal des 'Kolpinghauses' versammelt. (…).

Der Bezirksausschuß hat die Ortsausschüsse zusammenzufassen und zu beraten und ist die weiterleitende Instanz zwischen den Ortsausschüssen und dem Hauptausschuß. (…).

Im Bezirk bestehen 24 Ortsausschüsse mit rund 700 Helfern und Helferinnen; 250 davon erfüllen ehrenamtlich oder amtlich eine Funktion in der Wohlfahrtspflege. (…).“[3]



Abschluß der Arbeiterwohlfahrtskonferenz.

Allseitig von dem Willen beseelt, tiefer in die Materie ihrer Bewegung einzudringen und aus der Tagung Vorteil so viel als möglich zugunsten der einzelnen Gruppen zu schöpfen, beendeten am Sonnabend nachmittag die Glieder der Arbeiterwohlfahrt ihre Bezirkskonferenz. Alle Debatten verliefen in sachlicher Form und darum herrschte auch, als man zum Punkt „Wahlen“ kam, Einmütigkeit darüber, den Bezirksvorstand wiederzuwählen. Das geschah auch, und zwar nur mit einer Aenderung, so daß sich der Vorstand jetzt wie folgt zusammensetzt: erste Vorsitzende Frau Frerichs, zweite Vorsitzende Frau Starzoneck, Kassiererin Fräulein Ahlsdorff. Hinzu kommen als oldenburgischer Vertreter der Genosse Hug und als Vertreter für die Provinz Hannover der Genosse Neue, sowie der Genosse Kolschen als Vertreter der Gewerkschaften. (Sämtliche Vorbenannte stammen aus dem Bezirksvorort Rüstringen.) Als Vertreterin für Emden wurde die Genossin Heye, für Nordenham die Genossin Wübbenhorst, für Bramsche die Genossin Hofrichter und für Osnabrück der Genosse Koch gewählt. Die übrigen Vertreter der Unterbezirke sind noch zu bestimmen.

Am Abend fanden sich dann die Vertreterinnen der Arbeiterwohlfahrt zu ihren vielen Gästen im Saal des „Kolpinghauses“ ein, um der vorgesehenen

Frauenfeierstunde

beizuwohnen. Sie wurde mit einiger Verspätung von der Genossin Starzoneck eröffnet, die die Erschienenen herzlich willkommen hieß und ihrer Freude über den guten Besuch Ausdruck gab. Es wartete sodann der Kinderchor vom Volkschor Rüstringen-Wilhelmshaven mit zwei dankbar aufgenommenen Liedern auf, um danach die Bühne für die Kindergruppe der Freien Turnerschaft Rüstringen freizumachen. Die jungen Turnerinnen und Turner führten ein recht nettes und für den Gedanken der sportlichen Betätigung sehr wirksames Turnspiel mit dem Titel „Die Reise zur Klosterhexe“ auf, und brachten als Zugabe noch die turnerische Darstellung einer großen Wäsche. Sodann bekam die Reichstagsabgeordnete Genossin Juchacz das Wort zu ihrem Referat über das Thema „Mutterleid und Mutterfreud“. In ausgezeichneter Weise verstand es die Rednerin den Zuhörern darzulegen, wie die Mutterschaft nicht nur Freude brächte, sondern auch viel Leid, wie es aber das Bestreben jeder Frau sein müsse, zu versuchen, der Freude die Vorrangstellung einzuräumen. Das könne man durch die Selbsthilfe im Kreise Gleichgesinnter und durch den Ausbau der Gesetzgebung im Sinne dessen, die Mutterschaft als staatsbürgerliche Leistung zu werten. In treffender Weise machte die Rednerin die anwesenden Frauen und jungen Mädchen darauf aufmerksam, wie sie in ihrem eigensten Interesse die Pflicht hätten, von allen ihren staatsbürgerlichen Rechten vollen Gebrauch zu machen. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Nach Liedervorträgen der Kindergruppe des Volkschors und nach rezitatorischen Darbietungen durch die jungen Genossen König und Freudenberg fand die Feierstunde und damit gewissermaßen auch die Tagung der Arbeiterwohlfahrt ihr Ende.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 21. Februar 1927.

Aus weiteren Pressenotizen vom Februar/März 1927 geht hervor, dass sich die Frauen des AWO-Ortsausschusses Varel teils in der sogenannten „Baracke“ am Krankenhaus wie auch in der Gastwirtschaft Eilers auf dem Schloßplatz trafen. Für „Näh- und Handarbeitsabende“ wurde eine erste Nähmaschine angeschafft, weitere sollten folgen.[4]

[3] „Republik“, Rüstringen, 19. Februar 1927.
[4] „Republik“, Rüstringen, 28. Februar, 19., 25. und 28. März 1927.

April/Mai 1927: Lichtbildervorträge und „Kursus im Maschinenstopfen“

Lichtbildervorträge
in Varel
Donnerstag, 7. April, abends 8 Uhr
im Gemeindehause
Arbeiterwohlfahrt
und Arbeiterjugend-Bewegung
Vortragende Frau E. Frerichs-Rüstringen.
Jedermann ist herzlich eingeladen. 20 Pf. Eintritt
wir am Saaleingang erbeten. 3003
Arbeiterwohlfahrt Varel

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 5. April 1927.

Aus der Ankündigung und Veranstaltungsbericht:
„Lichtbildervorträge der Arbeiterwohlfahrt. Um weitere Einwohnerkreise von Varel mit den Aufgaben und Zielen der Arbeiterwohlfahrt bekannt zu machen, ferner um sowohl den Eltern wie Schulentlassenen den gesunden Geist einer Jugendbewegung nahe zu bringen, veranstaltet der Ortsausschuss der Arbeiterwohlfahrt am Donnerstag abend 8 Uhr im Gemeindehaus diesbezügliche Lichtbildervorträge, wozu Frau Elisabeth Frerichs, Rüstringen, gewonnen ist. (…). Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfennig am Saaleingang erbeten.“[5] „(...). Leider wies der Vortrag nicht den erwünschten Besuch auf. Frau Frerichs-Rüstringen verstand es, die Entwicklung der Arbeiter-Jugendbewegung und der Arbeiterwohlfahrt klarzulegen. Beide Organisationen, herausgeboren aus der Not, haben sich im Laufe der Jahre als kulturfördernd und notwendig erwiesen.“[6]

Ende Mai 1927 fand in der Baracke am Krankenhaus ein **„Kursus im Maschinenstopfen“** statt, zu dem seitens der AWO „alle Frauen und Mädchen, die Interesse an der Wohlfahrtsbewegung haben, (…) herzlich eingeladen“ waren.

September 1927: „Was muss die Frau vom Sozialismus wissen...“

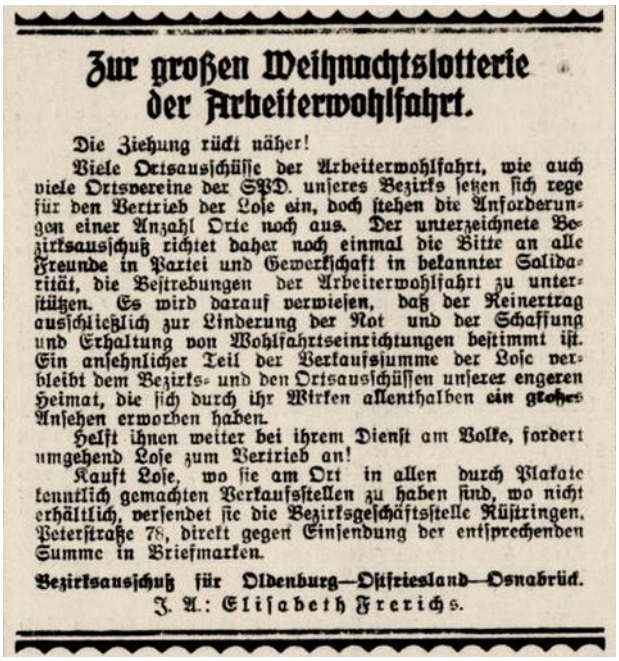
Zum 26. September 1927 lud die AWO „alle Frauen und Mädchen, die Interesse an einer guten Sache haben“, zu einer Versammlung in die Baracke beim Krankenhaus ein: „Besonders die Frauen unserer Genossen müssen es als ihre Pflicht betrachten, dort zu erscheinen. Genosse Dreyer wird u.a. einen kurzen Vortrag halten über das Thema: 'Was muß die Frau vom Sozialismus wissen'.“[7]

Dezember 1927: Weihnachtslotterie und Vortrag zum Arbeitslosenversicherungsgesetz

Der Dezember 1927 stand im Zeichen der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt. Dazu veranstaltete die AWO „allenthalben sozialpolitische Vorträge, zu welchen jeder Losbesitzer freien Einritt hat. In Varel mit seiner häufig sehr großen Arbeitslosigkeit dürfte es von besonderem Wert sein, daß

[5] „Republik“, Rüstringen, 5. April 1927.
[6] „Republik“, Rüstringen, 8. April 1927.
[7] „Republik“, Rüstringen, 26. September 1927.

sich alle Arbeitslosen und ihre Frauen, sowie alle Jugendliche einmal genau mit dem neuen Arbeitslosenversicherungsgesetz vertraut machen können.
Zu diesem Zweck hat der Ortsausschuss für Arbeiterwohlfahrt für Stadt- und Landgemeinde Varel zum Sonnabend, 10. Dezember, abends 8 Uhr, im 'Schützenhof' den Landtagsabgeordneten Frerichs zu einem Vortrag über dieses Thema gewonnen. Als langjähriger Vorsitzender des Arbeitsamtes Rüstringen dürfte der Genosse Frerichs an Hand seiner praktischen Erfahrung manches Lehrreiche zu bieten haben, (…).“[8]



Zur großen Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt.

Die Ziehung rückt näher!

Viele Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt, wie auch viele Ortsvereine der SPD. unseres Bezirks setzen sich rege für den Vertrieb der Lose ein, doch stehen die Anforderungen einer Anzahl Orte noch aus. Der unterzeichnete Bezirksausschuß richtet daher noch einmal die Bitte an alle Freunde in Partei und Gewerkschaft in bekannter Solidarität, die Bestrebungen der Arbeiterwohlfahrt zu unterstützen. Es wird darauf verwiesen, daß der Reinertrag ausschließlich zur Linderung der Not und der Schaffung und Erhaltung von Wohlfahrtseinrichtungen bestimmt ist. Ein ansehnlicher Teil der Verkaufssumme der Lose verbleibt dem Bezirks- und den Ortsausschüssen unserer engeren Heimat, die sich durch ihr Wirken allenthalben ein großes Ansehen erworben haben.

Helft ihnen weiter bei ihrem Dienst am Volke, fordert umgehend Lose zum Vertrieb an!

Kauft Lose, wo sie am Ort in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben sind, wo nicht erhältlich, versendet sie die Bezirksgeschäftsstelle Rüstringen, Peterstraße 78, direkt gegen Einsendung der entsprechenden Summe in Briefmarken.

Bezirksausschuß für Oldenburg—Ostfriesland—Osnabrück.
J. A.: Elisabeth Frerichs.

Oeffentlicher Vortrag der Arbeiterwohlfahrt

Sonnabend, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Schützenhof in Varel.

Thema: Arbeitslosen-Versicherung
Referent Landtagsabgeordneter Frerichs-Rüstringen.

Inhaber von Losen der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie Eintritt frei, sonst 25 Pf. Lose u. Eintrittskarten am Saaleingang.

Es ladet ein:
Arbeiterwohlfahrt und SPD. der Stadt- und Landgemeinde Varel.

Beide Abb.: „Republik“, Rüstringen, 7. Dezember 1927.

Arbeiter-Wohlfahrt
Ortsgruppe Varel.

Nachruf.

Am Montag, dem 4. Dezember 1927, verschied nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet unser liebes und sehr regbares Mitglied

Frau Hergert.

Das 40. Lebensjahr kaum überschritten, hinterläßt sie 4 unmündige Kinder. Die hiesige Ortsgruppe der Arbeiter-Wohlfahrt wird ihr Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, morgens 11 Uhr, vom hiesigen Krankenhause aus statt. Um rege Beteiligung wird gebeten. [10749

Frau Dreger, 1. Vorsitzende.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 7. Dezember 1927.
In der Titelzeile „Ortsgruppe Varel“ statt Ortsausschuss für die Stadt und Landgemeinde Varel.

[8] „Republik“, Rüstringen, 7. Dezember 1927.

21. April 1928: Wohltätigkeitsveranstaltung in der „Deutschen Eiche“

Aus der Vorankündigung: „(...). Die Zeit rückt wieder näher, wo viele erholungsbedürftige Kinder in Erholungsheime und Seebäder geschickt werden. In vielen Familien fehlt es aber oft an der nötigen Wäsche, um die Kinder ausrüsten zu können.
Aus diesem Grunde trifft die Arbeiterwohlfahrt eine Veranstaltung am Sonnabend, dem 21. April, in der 'Deutschen Eiche'. Der Reinertrag wird für diese Zwecke verwendet.
Der Volkschor, die Freie Turnerschaft und andere werden hier mitwirken und für einen genußreichen Abend sorgen. Den Darbietungen schließt sich ein gemütliches Tanzkränzchen an. (…).“[9]

Arbeiter-Wohlfahrt
der Stadt- und Landgemeinde Varel.
Am Sonnabend dem 21 April in der „Deutschen Eiche“:
Wohltätigkeits-Konzert
mit nachfolgendem Tanz, unter Mitwirkung des Volkschors Varel der Freien Turnerschaft u a.
Wiederholung des Chorwerks „Osterwasser“.
Der Reinertrag ist für erholungsbedürftige Kinder bestimmt.
Anfang 7 30 Uhr. — Eintritt 30 Pfennig
Es ladet freundlichst ein
Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 18. April 1928.

Aus dem Veranstaltungsbericht:
„(...). Das am Sonnabend von der Arbeiterwohlfahrt veranstaltete Wohltätigkeitskonzert in der 'Deutschen Eiche' hatte sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden.Wer aber trotzdem den Weg nicht scheute, ist sicher auf seine Kosten gekommen. (…). Die Genossin Frerichs, Rüstringen, richtete in ihrer Festrede eingehende, tiefempfundene Worte an die Zuhörer. Nachdem sie den Unterschied zwischen bürgerlicher Wohlfahrt und Arbeiterwohlfahrt klargelegt hatte, ging sie noch auf die kommenden Wahlen ein und munterte besonders die Frauen auf. Der Volkschor, der sich wieder zur Verfügung gestellt hatte, gab sein bestes her. Die Turnerinnen am Pferd fanden lebhaften Beifall. Ein besonderer Genuß waren die von Herrn Stagmanns gesungenen Lieder: 'Das Grab in der Heide' von Heiser und die Ballade 'Die Uhr' von Loewe. Mustergültig war auch die Herrenriege der Freien Turnerschaft am Reck. Den Höhepunkt des Abends bildete das vom Volkschor vorgetragene Chorwerk 'Osterwasser'. (…).“[10]

November 1928: Ankündigung Weihnachtslotterie und Filmabend am 15. November

Arbeiterwohlfahrt
Weihnachts-Lose
500000
50 Pf
Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.
ZIEHUNG am 17. und 18. Dezember
Lose sind allerorts zu haben in den Verteilungsstellen des Konsum-Vereins, in den Gewerkschaftsbureaus, bei den Mitgliedern der Arbeiterwohlfahrt, sowie in allen sonstigen durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 3. November 1928.

[9] „Republik“, Rüstringen, 27. März 1928.
[10] „Republik“, Rüstringen, 23. April 1928.

VAREL

Donnerstag, den 15. November,
abends 8 Uhr

Großer öffentl. Filmabend

der Arbeiterwohlfahrt

im Lichtspielhaus Varel.

Es gelangt zur Vorführung der 5aktige Film

1. **Streifzug durch die Heime und Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt.**
2. **Was wir schuten.**

Dazu Einführungsvortrag
von Frau Elisabeth Frerichs, Rüstringen

Der Eintritt ist frei für Inhaber eines Loses zu 50 Pf. der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie, andernfalls sind 25 Pf. für den Besuch zu entrichten.

Lose und Eintrittskarten am Saaleingang.

Jedermann herzlich eingeladen.

Arbeiterwohlfahrt Varel.

t. **Filmvortrag der Arbeiter-Wohlfahrt.** Die Arbeiter-Wohlfahrt hatte die Inhaber von Losen der Weihnachtslotterie nach dem Lichtspielhaus eingeladen, um sie mit den Einrichtungen der Organisation vertraut zu machen. Genossin Frerichs begrüßte die Erschienenen im Namen der Arbeiter-Wohlfahrt und gab zunächst eine Uebersicht über Zweck und Ziele der Organisation. Alsdann führte ein Film in anschaulicher Weise vor Augen, was die Arbeiter-Wohlfahrt bisher alles geschaffen hat. Ein weiterer Film zeigte, was in Orten mit sozialistischer Verwaltung alles geschaffen werden kann.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 14. und 16. November 1928.

23./24. Februar 1929: Bezirkstagung in Delmenhorst

Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt.

Der Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt hat seine diesjährige Bezirkskonferenz zum

23. und 24. Februar 1929 nach Delmenhorst

einberufen. Die Eröffnung findet am **Sonnabend, dem 23. Februar, abends 8 Uhr, im „Schützenhof"** statt in Form eines öffentlichen **Begrüßungsabends**; die Arbeitervereine Delmenhorsts werden denselben verschönern. Ferner Ansprache von Frau Käthe Buchrucker, Berlin, über

„Die kulturelle Bedeutung der Arbeiterwohlfahrt".

Die Sonntagstagung beginnt 9.30 Uhr vormittags ebenfalls im „Schützenhof" mit dem Vortrag

„Die berufliche Ausbildung in der Wohlfahrtspflege".

Referentin: Hauptgeschäftsführerin Käthe Buchrucker, Berlin. Hierzu sind Gäste zugelassen.

Nachmittags 2.30 Uhr: Geschlossene Generalversammlung. Kassen- und Geschäftsbericht: Genossinnen Ahlsdorf und Frerichs, Rüstringen. Anträge. Neuwahl des Bezirksausschusses.

Die Ortsausschüsse werden gemäß Rundschreiben aufgefordert, ihre Delegierten und Gastdelegierten baldigst zu melden. Auch die befreundeten Organisationen werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt für Oldenburg—Ostfriesland—Osnabrück.
J. A.: Elisabeth Frerichs.

Zur Tagung der Arbeiterwohlfahrt!

Heute und morgen treten in Delmenhorst die Vertrauenspersonen der Arbeiterwohlfahrt unseres Bezirks zu ihrer Generalversammlung zusammen. Was die Arbeiterwohlfahrt ist, was sie bezweckt und insbesondere, welche Arbeit sie letztjährlich in unserm Bezirk geleistet hat, das ist in diesen Tagen hier durch die Ausführungen der Genossinnen Marie Juchacz und Elisabeth Frerichs ebenso eingehend wie nachhaltig dargelegt worden. Es erübrigt sich daher, daß wir heute noch einmal auf Einzelheiten dieser segensreichen Betätigung sozialistischer Frauen eingehen. Wir möchten aber nicht versäumen, den heute und morgen in Delmenhorst versammelten, um das Wohl der ärmeren Volksschichten aufrichtig und erfolgreich bemühten Genossinnen unsern Gruß zuzurufen! Darüber hinaus wünschen wir ihnen eine gute Tagung!

Abb.: „Republik", Rüstringen, 8. und 23. Februar 1929.

Wie sieht die Arbeiterwohlfahrt des Bezirks Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück aus?

Von
Elisabeth Frerichs, Rüstringen.

(Aus dem Bericht zur Generalversammlung in Delmenhorst am 23. und 24. Februar.)

Der Name „Arbeiterwohlfahrt" ist jetzt wohl fast in jedem Orte unseres Bezirks bekannt, schon durch die alljährlich stattfindende Lotterie. Bekannt ist auch, daß sie eine sozialistische Einrichtung ist, aber kaum dürfte in der Oeffentlichkeit, und zum Teil auch in Parteikreisen der Umfang des Wirkens der Arbeiterwohlfahrt übersehbar sein. Wenn hier einmal davon gesprochen wird, so nicht deshalb, weil die verantwortlich zeichnenden Genossinnen und Genossen sich ihrer Tätigkeit rühmen wollen, sondern gerade um zu zeigen, wie viel mehr die Wohlfahrtsorganisation der Arbeiterschaft im öffentlichen sozialen Leben zum ausschlaggebenden Faktor werden könnte, wenn alle Angehörigen der Arbeiterbewegung sich der Bedeutung dieser Frage bewußt sind. Ein Manko in unserer Bezirksorganisation sei darum gleich einleitend aufgezeigt. Aus dem Leitsatz des Statuts: „Zusammenfassung aller Kräfte, die auf dem Boden sozialistischer Weltanschauung ihre soziale Arbeit leisten wollen", geht hervor, daß neben dem privaten Helferkreis automatisch auch alle Genossen, die amtlich oder ehrenamtlich in der öffentlichen Wohlfahrtsarbeit stehen, zur Arbeiterwohlfahrt gehören. Vielfach sieht man die Ortsausschüsse jedoch als Frauenvereine an. Gewiß wird die praktische, freiwillige Liebestätigkeit, Nähabende, Jugendfürsorge und -pflege usw., in der Hauptsache von Frauen durchgeführt werden können, aber wenn in der Arbeiterwohlfahrt, wie es weiter heißt: „eine Stellungnahme zu allen Fragen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege überhaupt und zu den örtlichen Problemen" geschehen soll, dann gehören in die Mitarbeiterversammlungen und in die Schulungsabende und -kurse auch die Genossen — diese vermissen wir noch zumeist.

Auszug aus der Fortsetzung des Berichtes von Elisabeth Frerichs in „Republik", Rüstringen, 22. Februar 1929:

„Fassen wir die Arbeiterwohlfahrt **als Sammelbecken aller in der öffentlichen Fürsorge tätigen Parteimitglieder** auf, so finden sich darin an Wohlfahrtsdezernenten und allen möglichen sonstigen Beamten der Wohlfahrts- und Jugendämter, Heimverwaltern und Hausmüttern, Waisen- und Wohnungspflegern, ehrenamtlichen Wohlfahrtspflegerinnen und -pflegern, Jugendhelfern und -helferinnen und vielen ähnlichen behördlichen Kommissions- und Deputationsmitgliedern **in unserem Bezirk rund 300 Genossinnen und Genossen** zusammen.

Der **private Helferkreis** besteht daneben aus **700 Personen**, in der Hauptsache sind es Frauen, die sich **in 28 Ortsausschüssen** zusammengefunden haben. (…)."

Oktober / November 1929: Ankündigung Weihnachtslotterie und Vortragsabend am 30. November in der „Deutschen Eiche“

Arbeiterwohlfahrts-lotterie!

Den Ortsausschüssen der Arbeiterwohlfahrt und den Ortsvereinen der SPD. des Bezirks Oldenburg—Ostfriesland—Osnabrück hiermit die Mitteilung, daß der Versand der Lose der Arbeiterwohlfahrtslotterie begonnen hat.

Wir bitten unsere Organisationen freundlichst, uns wie jedes Jahr in kameradschaftlicher Solidarität zu unterstützen und umgehend Lose zum Vertrieb in der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Rüstringen, Peterstraße 78, anzufordern.

Zu beachten ist, daß die Volkswohllotterie nicht identisch ist mit der Arbeiterwohlfahrtslotterie. Die einzigste anerkannte sozialistische, freigewerkschaftliche Wohlfahrtsorganisation braucht zur Durchführung ihrer Aufgaben die Mithilfe ihrer eigenen Klassengenossen! Darum kaufe jedes Mitglied der Arbeiterbewegung Arbeiterwohlfahrtslose.

Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt für Oldenburg—Ostfriesland—Osnabrück.
J. A.: Elisabeth Frerichs.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 26. Oktober 1929.

Achtung! Achtung!

Varel Stadt und Land.

Sonnabend, den 30. Novbr, abends 8 Uhr in der „Deutschen Eiche“.

Vortragsabend

mit nachfolgender Unterhaltung. Thema:

„Volkswohlfahrt und Arbeiterbewegung“.

Vortragende:

Frau Anna Stiegler, M. d. B., Bremen

(Musikalische und gesangliche Darbietungen von Mitgliedern der SAJ, Rüstringen)

Familienkränzchen (Tanzband 50 Pfennig)

Eintritt: 1 Los der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie oder 20 Pf. Es ladet freundlichst ein

Arbeiterwohlfahrt und SPD.
Varel Stadt und Land.

Varel.

t. **Vortragsabend der Arbeiterwohlfahrt.** Auch in Varel hat der Verkauf der Lose für die Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt begonnen. Dieselben sind in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften erhältlich. Jeder sollte nach Kräften die Lotterie unterstützen. Außer den Gewinnchancen hat jeder Losinhaber freien Eintritt zu einem am 30. November in der „Deutschen Eiche“ stattfindenden Vortragsabend. Die Genossin Frau Stiegler-Bremen, Mitglied der Bremer Bürgerschaft, spricht über das Thema „Die Stellung der Frau im heutigen Staatswesen“. Der Vortrag wird durch einen Film ergänzt. Außer weiteren Darbietungen findet im Anschluß noch ein Tanzkränzchen statt.

Abb.: „Republik“, Rüstringen, 22. und 28. November 1929.

t. **Vortragsabend der Arbeiterwohlfahrt.** Aus Anlaß der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt fand am Sonnabend in der „Deutschen Eiche" ein Vortragsabend statt, der trotz der schlechten Witterung noch eine große Zahl Besucher herangezogen hatte. Genosse Osterloh als Vorsitzender der Partei der Landgemeinde Varel begrüßte die Erschienenen und erteilte dann sogleich der Genossin Frau Niehaus-Bremen das Wort zu einem Vortrag über „Volkswohlfahrt und SPD.". In vorzüglicher Weise verstand sie es, das umfangreiche Gebiet der Wohlfahrtspflege eingehend zu behandeln und zeigte dabei, wieviel noch zu tun ist. Die Weihnachtslotterie soll der Arbeiterwohlfahrt Mittel bringen zum Ausbau der Einrichtungen und zur Ausbildung geeigneter Kräfte für die Wohlfahrtspflege. Weiter zeigte die Rednerin, wie dort, wo die Sozialdemokratie einflußreich ist, Vorbildliches auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege geleistet ist. Es muß daher auch unser Bestreben sein, für die Sozialdemokratische Partei zu werben und diese zu stärken, denn dann wird sie auch die Möglichkeit haben, etwas Großes zu schaffen. Reicher Beifall lohnte diese Ausführungen. Es folgte nun ein unterhaltender Teil, der von der Hauskapelle, Mitgliedern der Arbeiter-Jugend Rüstringen und den Turnerinnen-Abteilungen Varel und Obenstrohe ausgeführt wurde. Zum Schluß kam auch der Tanz noch zu seinem Recht. Alles in allem ein wohlgelungener Abend.

Abb.: „Republik", Rüstringen, 2. Dezember 1929.

Oktober / Dezember 1930: Ankündigung Weihnachtslotterie und Film-Abend in Büppel (Landgemeinde Varel)

Im Jahr 1930 sind in der Presse keine besonderen Aktivitäten oder Hinweise zum AWO-Ortsausschuss für die Stadt- und Landgemeinde Varel nachweisbar. Lediglich der AWO-Bezirksausschuss kündigte im Oktober 1930 die alljährliche Weihnachtslotterie an und am 14. Dezember fand eine Filmveranstaltung des Landesausschusses in Büppel statt mit Vortrag von Elisabeth Frerichs.

Arbeiterwohlfahrts-Lotterie 1930.

Am 19. und 20. Dezember findet die Ziehung der alljährlich wiederkehrenden großen Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie statt.

Jedermann weiß, daß die Arbeiterwohlfahrt aus dem sozialen Leben nicht mehr hinwegzudenken ist. Jedermann weiß, daß sie in den 10 Jahren ihres Bestehens unendlich viel Fruchtbares geleistet hat und leisten konnte dank der Mithilfe aller Kreise der Arbeiterbewegung. Doch immer neue Mittel bedarf sie zur Bewältigung ihrer Aufgaben.

Somit rufen wir auch jetzt alle Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt und alle befreundeten Organisationen wie die Ortsvereine der SPD., Gewerkschaften usw. auf, den Vertrieb der Lose mit zu übernehmen und zu fördern.

„Solidarität" ist unser stolzestes Wort.

Die Organisationen, welche noch nicht beliefert sind, wollen Lose baldigst anfordern. Preis des Einzelloses 50 Pf., Doppellos 1 RM.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt für Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück.

J. A.: Elisabeth Frerichs.

Abb.: „Volksblatt", Rüstringen, 24. Oktober 1930.

Büppel bei Varel

Film-Abend

am Sonntag, dem 14. Dezember, nachm. 5 Uhr, bei Gastwirt Paddicken

Zur Vorführung gelangen die schönen Filme:

„Im Anfang war das Wort"

„Der Immenhof"

Das Berufserziehungsheim der Arbeiter-Wohlfahrt

Erläuterungen: **Frau Elisabeth Frerichs** Rüstringen

Freier Eintritt auf Los der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie, sonst 25 Pf.

Soweit Platz vorhanden, können größere Kinder für 10 Pf. teilnehmen.

Jedermann willkommen.

Landesausschuss f. Arbeiterwohlfahrt

Abb.: „Volksblatt", Rüstringen, 11. Dezember 1930.

9./10. Mai 1931: Bezirkskonferenz der AWO in Rüstringen

An die Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt.
An die Ortsvereine der SPD. Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück.

Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt.

Die große Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt findet am **9. und 10. Mai in Rüstringen-Wilhelmshaven** statt. Die Tagung beginnt Sonnabendnachmittag um 3 Uhr im Rathaussitzungssaal in Rüstringen mit der Generalversammlung: Geschäfts- und Kassenbericht, Vorstandswahl. Anträge zur Generalversammlung werden möglichst vorher schriftlich erbeten.

Abends 8 Uhr: Oeffentlicher Begrüßungsabend in der Gewerbeschule Wilhelmshaven, unter Mitwirkung des Kinderchors des Volkschors, des Sportkartells, der Sozialistischen Arbeiterjugend, und der Kinderfreunde.

Festreden: „Zehn Jahre Arbeiterwohlfahrt im Reich und im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück." — Frau Lemke, Berlin, Geschäftsführerin des Hauptausschusses; Frau Elisabeth Frerichs, Rüstringen.

Sonntagvormittag um 9 Uhr im Rathaussitzungssaal: Vorträge: „Die Belastung der öffentlichen Fürsorge durch die Arbeitslosigkeit"; Referentin noch unbestimmt. „Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt in gegenwärtiger Notzeit"; Referentin: Frau Lemke, Berlin. — Aussprache.

Am Nachmittag nehmen die Delegierten und Gäste an einer Kundgebung auf dem Rathausplatz teil. Rednerin: Hanna Reitze, Hamburg, Reichstagsabgeordnete. Abmarsch um 3 Uhr vom Gewerkschaftshaus Rüstringen. Neben den offiziellen Delegierten, die laut Rundschreiben zu wählen sind, haben parteigenössische Gäste gern Zutritt.

Sofern die Anmeldungen noch nicht ergangen sind, werden solche baldigst erbeten.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück.

J. A.: Elisabeth Frerichs.

Begrüßungs Abend

zur Bezirks-Konferenz der Arbeiterwohlfahrt

Sonnabend, den 9. Mai, abends 8 Uhr, in der Gewerbeschule Wilhelmshaven

Festreden: 10 Jahre Arbeiterwohlfahrt im Reich und im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland

Lotte Lemke, Reichsgeschäftsführerin der Arbeiter-Wohlfahrt, Berlin. Elisabeth Frerichs, Bez.-Leit.

Darbietungen des Musikvereins Einigkeit des Kinderchors des Volkschor, der Kinderfreunde, SAJ. und Arbeitersportlerinnen unter dem Motto:

„Zu Ehren unserer Mütter"

Wir bitten alle Freunde um ihr Erscheinen!

Eintritt frei!

Bezirks- und- Ortsausschuss der Arbeiterwohlfahrt

Zum Begrüßungsabend der Arbeiterwohlfahrt. Am Sonnabend und Sonntag findet bekanntlich die Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt in den Jadestädten statt. Aus allen Teilen des Bezirks, aus dem Freistaat Oldenburg, aus Ostfriesland, aus dem Emsland und aus Osnabrück kommen die Frauen und Männer, die im Dienste der Allgemeinheit, im sozialen Leben ihrer Heimatorte wirken. Die Arbeiterwohlfahrt der Jadestädte will sie ehren mit einem Begrüßungsabend, der am Sonnabend in der Gewerbeschule stattfindet. Zugleich feiert damit die Organisation ihr zehnjähriges Bestehen. Genossin Lemke aus Berlin und Genossin Frerichs werden in kurzen Festreden darauf Bezug nehmen. Unsere Jugendorganisationen, Kinderfreunde, Kinderchor, Arbeiterjugend und eine Gruppe Turnerinnen werden den Abend verschönen. Die Parteigenossenschaft bzw. die sonstigen befreundeten Organisationen sind herzlich eingeladen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch zu den übrigen Veranstaltungen im Rathaussitzungssaal Gäste beschränkt zugelassen sind. Besonders wollen die Genossinnen und Genossen erscheinen, die ehrenamtlich in der Wohlfahrtspflege beider Städte mitarbeiten.

Abb.: „Volksblatt", Rüstringen, 2., 4. und 6. Mai 1931.

Nummer 107 — 4. Beilage zum „Volksblatt“. — Sonnabend, 9. Mai 1931

Zehn Jahre Arbeiterwohlfahrt.

Der Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt zum Gruß!

EF. Jede geregelte Organisation hat ihren Mitgliedern einen Rechenschaftsbericht abzulegen und in gemeinsamer Aussprache nach einem Vorwärts und Aufwärts zu suchen. So wird auch die Arbeiterwohlfahrt unseres Bezirks am Sonnabend nachmittag hier im Rathaussitzungssaal zu ihrer Generalversammlung zusammentreten und wird sich zunächst dort mit ihren Organisationsfragen befassen.

Aber mehr noch wird die Tagung zu bedeuten haben! In den Richtlinien heißt es unter § 1: Die Arbeiterwohlfahrt bezweckt die Mitwirkung der Arbeiterschaft bei der Wohlfahrtspflege, um hierbei die soziale Auffassung der Arbeiterschaft durchzusetzen. Im besonderen will er die gesetzliche Regelung der Wohlfahrtspflege und ihre sachgemäße Ausführung fördern.

Wohl keine Frage erheischt heute größere Aufmerksamkeit und eine andere Beregelung, als sie im Thema des Sonntags behandelt werden soll: „Die Belastung der öffentlichen Wohlfahrtspflege durch die Arbeitslosigkeit“. Die Wohlfahrtserwerbslosen beanspruchen jetzt Gemeindekräfte und -mittel, die für andere Zwecke bestimmt sind. Mit den Gemeindefinanzen droht aber das ganze Gebäude einer systematischen Fürsorge zusammenzubrechen. Weil das Reich nicht für die Wohlfahrtserwerbslosen sorgt, müssen die Gemeinden die Wohlfahrtspflege abbauen. Hier heißt es anzusetzen und nach Mitteln und Wegen zu suchen, dem Prinzip Geltung zu verschaffen, daß für die Erwerbslosen ein Rechtsanspruch auf Hilfe besteht, wie bei aller Hilfsbedürftigkeit, die aus normaler, abhängiger Arbeit entstanden ist, genau wie bei Arbeitsunfähigkeit, die durch Krankheit, Unfälle, Invalidität und Alter hervorgerufen ist. Die Redner der Sonntagsverhandlungen, Landtagsabgeordneter Rautenberg, Bochum, und Frau Lemke, Berlin, bringen die nötige Sachkenntnis mit, um den Gästen und Delegierten den Ernst dieses Problems nahe zu bringen.

Die Arbeiterbewegung der Jadestädte bringt der bedeutungsvollen Tagung das größte Interesse entgegen, und ruft all den Männern und Frauen, die sich in ihren Heimatorten dem schweren Arbeitsgebiet der sozialen Fürsorge widmen, ein herzliches Willkommen zu! Neben der Tagung selbst werden die Delegierten auch sicher den städtischen Einrichtungen, Kinderheim, Altenheim, Siedlungen, Schulen usw. Aufmerksamkeit entgegenbringen und von Rüstringen aus den guten Eindruck mit nach Hause nehmen, daß die sozialdemokratische Mehrheit der Stadt Rüstringen das ihrige getan hat, Wirksames für ihre Bevölkerung zu schaffen.

Entwicklung und Werden der Arbeiterwohlfart.

Von
Elisabeth Frerichs.

Die freie Arbeiterbewegung will das öffentliche Leben nach einem bestimmten Bilde gestalten. Die Partei vertritt die politischen und wirtschaftlichen Belange, die Gewerkschaften bearbeiten die Arbeitsverhältnisse, Arbeitsrecht, das Lohnwesen, die Konsumgenossenschaften regeln Warenverteilung und Erzeugung. Auch die öffentliche Wohlfahrtspflege als wachsendes weiteres Teilgebiet des öffentlichen Lebens erheischt größere Aufmerksamkeit und Formung nach sozialistischen Grundsätzen.

Nicht etwa erst seit zehn Jahren, seit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt, erkannte die sozialistische Arbeiterbewegung die Notwendigkeit des gesetzlich verankerten Aufbaus einer planmäßigen Wohlfahrtspflege, sondern die Forderung danach ist so alt wie die Arbeiterbewegung selbst. Die organisierte Arbeiterschaft konnte keineswegs der früheren Armenfürsorge, mit welcher der Verlust des Wahlrechtes verbunden war, noch einer privaten bürgerlichen Wohltätigkeit Interesse entgegen bringen. Beides war mit der Aufgabe persönlicher Würde verbunden. Die Arbeiterschaft schuf sich infolgedessen in den freien Gewerkschaften ihre eigenen „Fürsorgeorganisationen“, die ihre Mitglieder und deren Familie in Notzeiten unterstützten. Die Sozialdemokratische Partei, insbesondere die Frauen, begannen ebenfalls schon praktische, vorbeugende Wohlfahrtspflege in den Kinderschutzkommissionen.

Schwer war es vor dem Kriege, dem Leitspruch der Sozialdemokratie, daß es Pflicht des Staates und seiner Organe ist, für alle Zweige der Volkswohlfahrt zu sorgen, Geltung zu verschaffen. Schwer auch vor allem die Einordnung der ehrenamtlichen und amtlichen Mithilfe durch die Angehörigen der Arbeiterschaft selbst. Erst die Demokratisierung des politischen Lebens nach der Staatsumwälzung machte den Weg frei für all die vielen wertvollen Kräfte, für die Männer und Frauen des werktätigen Volkes, die sich in innerer Verbundenheit mit den Notleidenden auf sozialem Gebiet betätigen wollten. Mit diesem Zustrom machte sich auch eine straffere Zusammenfassung, eine einheitliche Richtungsgebung notwendig.

So entstand die „Arbeiterwohlfahrt“. Ende 1919 wurde der Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt gegründet, der bereits im November 1930 vom Reichsarbeitsminister als reichswichtiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege anerkannt und zur Mitarbeit bei allen Behörden zugelassen wurde. Die Unterorganisationen der 34 Bezirksausschüsse, und von Ortsausschüssen, deren wir jetzt 2000 in Deutschland zählen, folgten bald nach.

Der Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück nahm sehr bald die Anregung der Zentrale auf. Zu Beginn 1920 beauftragte der Bezirksvorstand der SPD. die Genossin Oppel, jetzige Genossin Frerichs, mit der Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt. Ganz besonders aufnahmefähig zeigten sich für diesen Gedanken die Frauen. Allenthalben schlossen sich die Ortsausschüsse zusammen. Es kann allerdings nicht verhehlt werden, daß zunächst nur der gute Wille vorhanden war zu „helfen“. Und so ging hier und da auch ein Ortsausschuß wieder ein, weil vielleicht die sozialistischen Freunde selbst noch nicht das rechte Verständnis für das sich Anbahnende aufbrachten.

Eine umfassende Schulungsarbeit half jedoch bald das Tastende, Suchende der ersten Jahre abzuleiten in bewußte Formen. In vielen Kursen, Arbeitswochen und Einzelvorträgen sind alle Fragen der modernen Wohlfahrtsgesetzgebung und der Sozialpolitik durchgearbeitet worden. Heute wird unsere Helferschaft in allen größeren Orten des Bezirks und in vielen Landgemeinden geschätzt, ob ihrer umfassenden Kenntnis und ihrer gewissenhaften Pflichterfüllung geschätzt.

Neben dieser theoretischen Schulungsarbeit bemühten sich die Ortsausschüsse um praktische Unterweisung ihrer Mitglieder und ihrer Schützlinge auf mancherlei Gebieten. Mütterschulungs- und Samariterkurse brachten vielen Frauen Gewinn. In 18 Beratungsstellen im Bezirk werden jährlich viele tausend Fälle erledigt, Anträge vorbereitet und weitergeleitet auf Wirtschafts-, Wochen-, Jugend-, Kindererholungsfürsorge usw.

Gewiß ist es für uns Grundsatz, daß der Staat und seine Organe verantwortlich sind für die Wohlfahrt aller Staatsbürger, doch nimmermüden Frauenhänden war es nicht genug, was durch Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge erreicht werden konnte. Gerade in der vorbeugenden Fürsorge wird auch eine gewisse Ergänzungsfürsorge noch sehr lange nicht entbehrt werden können. So entstanden im Laufe der Jahre ungefähr 20 Nähstuben im Bezirk, in denen in Nähkursen und hier und da in Kinderhandarbeitsnachmittagen gezeigt wird, wie in der proletarischen Familie durch sachgemäße Ausnutzung neuer und gebrauchter Stoffe, Wolle und sonstiger Bekleidungsartikel gespart und sorgfältig umgegangen werden kann. Daneben arbeiten in jährlich hunderttausenden von freiwilligen Arbeitsstunden unsere Frauen für ungezählte Hilfsbedürftige, denn die steigenden Massennotstände verlangten häufig direktes Eingreifen. Wie manches Mütterlein, wie manche kinderreiche Familie begrüßte das Weihnachtspaket, wie manches schulentlassene Kind konnte ein Stückchen zur Aussteuer gebrauchen, wie manches erholungsbedürftige Kind mußte ausgerüstet werden und wie mancher jungen Mutter wurde die Vorbereitung auf den kommenden Erdenbürger erleichtert, dem abgerissenen Wandersmann die Strümpfe und Wäsche ersetzt.

Die Ausstellungen der verschiedenen Ortsausschüsse gaben einen Ausschnitt aus diesem vielseitigen Wirken der Nähstuben.

Jugendfürsorge? Wie kann sie vernachlässigt werden von einer Organisation, deren leuchtender Ausblick ist: „hoffnungsfrohe Zukunft“?

Gerade auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt ist vorbeugende Fürsorge so unendlich wichtig. Wie im Reich, so wurde auch im Freistaat Oldenburg und in der Provinz Hannover, sowie in den Kommunalverbänden durch unsere Vertreter jede Möglichkeit ausgeschöpft, durch Erhöhung der Mittel für Kinderspeisungen, Erholungsfürsorge und ähnlicher Etattitel den Untergrund solcher Maßnahmen zu schaffen. Auch in eigener Durchführung, so im Verein Landaufenthalt, in Heimentsendung und in ungezählten Ferienwanderungen und Spielnachmittagen wird Tausenden von Kindern Erholung und Ferienfreude verschafft.

Für Vormundschaften, zur Schutzaufsicht, in der Jugendgerichtshilfe, als Jugendschöffen, für alle pflegerischen Gebiete finden sich unsere Mitglieder bereit. Einen besonderen Markstein in der Entwicklung unserer Organisation bedeutete der 1929 durchgeführte Ausbau unseres Kindererholungsheims „Werscherberg“ bei Osnabrück. Wer je das freundliche Haus auf waldreicher Höhe betreten hat, wird sich des anheimelnden Eindrucks nicht entzogen haben. Viele hundert Kinder aus Osnabrück, Wilhelmshaven, Rüstringen, Nordenham, Brake, Emden, Bramsche, Nordhorn, Lingen, Bielefeld und anderer Orte fanden hier Gesundung und Erholung in liebevoller Pflege.

Ein arbeitsreiches Jahrzehnt liegt hinter allen Mitgliedern unserer Organisation, denn nicht eines einzelnen Verdienst konnte dieses vielgestaltige Wirken erfüllen. Schwer und oft entmutigend ist die Kleinarbeit in den Ortsausschüssen, aber der in der sozialistischen Arbeiterschaft vorhandene Solidaritätsgedanke, dieses heiße Wollen, mitzuhelfen am Aufbau einer besseren Zukunft, gab allen Helferinnen und Helfern immer wieder Kraft. Wenn diese Tätigkeit auch selbstverständlich ist, so dürfen wir doch wohl beim Rückblick auf diese zehn Arbeitsjahre ein Wort des Dankes an die Adresse unserer Mitarbeiter gelangen lassen.

Das zweite Jahrzehnt unserer Arbeit beginnen wir mit dem stolzen Bewußtsein, daß die Arbeiterwohlfahrt der sozialistischen Arbeiterbewegung unseres Bezirks eine achtunggebietende Mitkämpferin geworden ist, denn unsere Arbeit am Einzelnen dient dem Volksganzen, dient der sozialen Hebung der gesamten Arbeiterklasse.

Unser Kinderheim Werscherberg.

Kaum hat man die Mauern Osnabrücks hinter sich gelassen und ist eingedrungen in die schöne hügelige Waldgegend, so grüßt von lustiger, grüner Höhe unweit der Bahnstation Wissingen das farbenfreudige Bezirkskinderheim der Arbeiterwohlfahrt. Umgeben von Blumenanlagen, schönem Sand- und Rasenspielplatz, Liegehalle und Terrassengarten liegt es inmitten weiter Laub- und Nadelwaldungen. Unsäglicher Mühe bedurfte es, bis die Finanzierungs- und Bauschwierigkeiten überwunden waren. Wasser- und Lichtversorgung, Wegeanlagen, Telefonanschluß — alle Dinge sind sehr viel schwieriger bei abgelegener Lage zu schaffen. Manche Unterstützung wurde uns jedoch bei unserem Vorhaben zuteil, der Kreis Osnabrück gab ein Darlehn, die Stadt Osnabrück einen Zuschuß. Verschiedene Gewerkschaften, Parteivereine und sonstige befreundete Organisationen haben Betten gestiftet oder Geldsummen zu den wunderschön ausgeführten Möbeln, zum Radio und sonstigen Dingen, die das Haus anheimelnd gestalten.

Das Kinderheim Werscherberg.

Das Heim ist interkonfessionell, es beherbergte reibungslos evangelische, katholische und dissidentische Kinder. Es gibt nur ein Gebot: Froh sein, jung sein, sich in Liebe in die Gemeinschaft fügen! Und fürwahr, eine frohe Jugend durchtollt Haus und Wald, schon von weitem schallt dem Besucher Kinderjubel entgegen, ein Beweis, daß hier eine Freudenstätte für unsere Arbeiterkinder geschaffen ist.

Kinder beim Spiel.

Die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Wohlfahrtspflege in Rüstringen.

Von
St. Weller, Direktor der Wohlfahrtsverwaltung Rüstringen.

Durch Gesetz betreffend die Bildung von Wohlfahrts- und Pflegeausschüssen im Freistaat Oldenburg vom 31. Mai 1921 wurden die Ämter und Stadtmagistrate der Städte 1. Klasse verpflichtet, Wohlfahrts- bzw. Pflegeausschüsse zu bilden, in denen alle Organisationen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege usw. zusammenzufassen sind. Weiter wurde durch die Fürsorgepflichtverordnung vom Februar 1924 zum ersten Male reichsgesetzlich festgelegt, daß die Wohlfahrtsämter für ihren Bereich Mittelpunkt der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sein sollen und daß sie ferner darauf hinwirken sollen, sich zweckmäßig zu ergänzen und in Formen zusammenzuarbeiten, die der Selbstständigkeit beider gerecht werden. Diese vorgeschriebene Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Fürsorge ist bei der Stadt Rüst-

Abb.: Erste Seite des Sonderberichtes im „Volksblatt“, Rüstringen, 9. Mai 1931.

Die Tagung der Arbeiterwohlfahrt und der Internationale Frauentag.

Erfolgreicher Verlauf aller jadestädtischen Veranstaltungen. — Die Konferenz der Arbeiterwohlfahrt. — Der Begrüßungsabend. — Vorträge und Aussprache. — Eine Entschließung gegen den § 218. — Die Demonstrationen am Internationalen Frauentag.

Am Sonnabend nachmittag wurde im Sitzungssaal des Rathauses Rüstringen die Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt für Oldenburg-Ostfriesland bei Beteiligung von rund 100 Delegierten und Gästen eröffnet. Nach der ersten Begrüßung durch die Bezirksleiterin, Frau Elisabeth Frerichs, sprach Reichstagsabgeordneter Hünlich zu den Erschienenen. Er hieß die delegierten Genossinnen und Genossen namens des Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei willkommen und verbreitete sich kurz über den Sinn und die Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt. Dabei stellte er mit Befriedigung fest, daß im Parteibezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück diese Organisation solch eine Bedeutung erlangt hat, daß sie aus der Arbeiterbewegung nicht mehr wegzudenken ist. Viele Widerstände habe man überwinden müssen und gegen manches Vorurteil müsse man noch ankämpfen. Die Arbeiterwohlfahrt habe sich durchgesetzt und wertvolle Dienste geleistet, für die ihr voller Dank und Anerkennung gebühre. — Die Bezirksleiterin dankte dem Redner und darüber hinaus auch der Stadt Rüstringen für die Zurverfügungstellung ihres großartigen Rathaussaales.

Die geschäftlichen Verhandlungen.

Zum Thema „Geschäfts- und Kassenbericht" verwies Frau Frerichs auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht und ging noch auf die Geschichte des Bezirksverbandes ein. In dem Bericht kommt ausführlich zum Ausdruck, was die Arbeiterwohlfahrt in den letzten Jahren leistete. So legte man durch Abhaltung und Beschickung von Kursen großen Wert auf die Ausbildung fürsorgerischer Kräfte. Im Arbeitsjahr 1929/30 wurden im Bezirk 200 Mitgliederversammlungen abgehalten, während der eigenen Weiterbildung sowie der Volksaufklärung 140 Filmabende, 40 Lichtbildervorträge und 16 öffentliche Vortragsabende galten. Weit über 20000 Besucher nahmen daran teil. Auf die Jugendpflege entfielen ferner 25 Filmnachmittage. Als Kreisstelle des Vereins „Landaufenthalt" hat man darüber hinaus jährlich 30 bis 35 Kindertransporte durchgeführt. Hinzu kamen Beratung, Wirtschaftsfürsorge, Lotteriedurchführung und schließlich die Verwaltung des eigenen Kindererholungsheimes „Werscherberg". Dort fanden z. B. im letzten Jahre 220 Kinder und 40 Erwachsene an rund 12 000 Verpflegungstagen Aufnahme. In 18 Nähstuben verfügt die Arbeiterwohlfahrt über 100 Nähmaschinen. Was im ganzen geleistet wird, ergibt sich am besten daraus, daß im letzten Jahre der Gesamtgeldumsatz des Bezirks der Arbeiterwohlfahrt 158000 Reichsmark betrug. Die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Behörden und den nahestehenden Organisationen wird als sehr gut bezeichnet. Die Arbeiterwohlfahrt zählt 31 Ortsausschüsse mit 800 weiblichen und 200 männlichen Mitarbeitern im Bezirk.

In den programmatischen Ausführungen, die die Bezirksleiterin zum Geschäftsbericht machte und die sich im wesentlichen mit ihren Darlegungen decken, die das „Volksblatt" am Sonnabend brachte, appellierte sie für eine Fortführung und den Ausbau des schon Geleisteten. Vor allem gelte es das geistige Rüstzeug zu vermehren und sich mit den einschlägigen Gesetzesbestimmungen vertraut zu machen, denn dieses erst garantiere materielle Erfolge zugunsten der Bedürftigen.

Nach Erstattung des aufschlußreichen Kassenberichts durch die Bezirkskassiererin Ahlsdorf setzte eine ausgedehnte Aussprache zu den Berichten ein. Der Bezirksleiterin wurde für ihr unermüdliches Wirken allseitig Dank gesagt. Darüber hinaus besprach man im wesentlichen lokale Fragen und gab Einblick in die Arbeit der einzelnen Ortsausschüsse. In allen Aeußerungen kam zum Ausdruck, daß der Arbeiterwohlfahrt eine weitverzweigte Tätigkeit im Gegensatz zu den bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen eben darum möglich ist, weil ihre Mitarbeiter in den Arbeitervierteln sitzen und naturgemäß engste Verbindung mit den Aermsten der Armen haben. Die aktuellen sozialistischen Probleme, u. a. Fragen des § 218, waren fernerhin Gegenstand der Aussprache. Zum Schluß wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Nach einem Schlußwort der Genossin Frerichs, in dem sie das für die Weiterarbeit erfreuliche Ergebnis der Aussprache zusammenfaßte und zum Teil noch ergänzte, wurde einstimmig eine Entschließung an den Reichstag angenommen, die eine Milderung des Strafgesetzbuch-Paragraphen 218 und der Bestimmungen über den Gebrauch und Vertrieb von empfängnisverhütenden Mitteln fordert. Die Bezirksleiterin machte anschließend noch beherzigenswerte geschäftliche Angaben, so u. a. über einen Ferienaustausch mit Kindern aus Hessen. — Die Wahl des Bezirksvorstandes ergab die Wiederwahl aller Mitglieder, und zwar setzt sich der engere Bezirksvorstand wie folgt zusammen: 1. Vors. Frau Frerichs, 2. Vors. Frau Starzoneck, Kassiererin Frl. Ahlsdorf, Gewerkschaftsvertreter Genosse Kolschen; der SPD.-Vertreter wird später bestimmt. Bedauert wurde, daß es der Bezirksvorsitzenden nicht mehr möglich ist, die Geschäftsführung beizubehalten; eine Beschlußfassung nach dieser Richtung wurde ausgesetzt.

Die Feierstunde.

Am Sonnabend abend fanden sich die Teilnehmer der Konferenz und zahlreiche Gäste aus den Jadestädten im Saal der Wilhelmshavener Gewerbeschule zu einem Festabend, der unter dem Motto: „Zu Ehren unserer Mütter" stand, ein. Hier warteten Mitglieder des Musikvereins „Einigkeit", ferner die Kinderfreunde, Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Freien Turnerschaft Wilhelmshaven sowie der Kinderchor des Volkschors der Jadestädte mit sehr ansprechenden Leistungen aus ihren Gebieten auf. Es war eine echte Feierstunde, die bei den Auswärtigen tiefen Eindruck hinterließ. Im Verlauf des Abends sprachen für die Bezirksorganisation der Kinderfreunde der Genosse Wahrenburg, für die Stadt Wilhelmshaven Bürgermeister Balfanz, für die Stadt Rüstringen Oberbürgermeister Dr. Paffrath, für den Ortsverein der Sozialdemokratie der Genosse Jochmann

und für die hannoversche Bezirksorganisation die Genossin Schwetje. Das oldenburgische Ministerium der sozialen Fürsorge sandte ein Begrüßungsschreiben. Alle Redner begrüßten die Konferenz, wünschte ihr einen erfolgreichen Verlauf und gratulierten zum zehnjährigen Bestehen der Arbeiterwohlfahrt.

Weiter wurde der Abend ausgefüllt durch zwei kurze Referate. So sprach die Bezirksleiterin Frau Frerichs über die Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt in Oldenburg-Ostfriesland, während die Reichsgeschäftsführerin der Organisation, Frau Lotte Lemke aus Berlin, das Thema „Zehn Jahre Arbeiterwohlfahrt im Reich" behandelte. Sie schilderte dabei die früheste Entwicklung der Fürsorgetätigkeit von Arbeiterfrauen für Arbeiter, deutete an, daß 1904 die ersten Anzeichen einer Fürsorgevereinigung in diesem Sinne vorhanden waren, daß man eine günstige Aufwärtsentwicklung bis 1914 beobachtete und daß der Weltkrieg alles Gewesene illusorisch machte. 1921 wurde dann die Arbeiterwohlfahrt gegründet, die heute mit 2500 Ortsausschüssen und rund 100 000 Mitarbeitern ihre bekannte, segensreiche Tätigkeit ausübt.

Die Verhandlungen am Sonntag.

Bei Anwesenheit von zahlreichen offiziellen Vertretern, unter denen man Vertreter der beiden jadestädtischen Stadtmagistrate sah, sowie besucht von vielen interessierten Gästen nahm die Arbeiterwohlfahrtskonferenz am Sonntag vormittag im Rathaus Rüstringen ihren Fortgang. Hier begrüßte die Leiterin die inzwischen weiter erschienenen Delegierten, u. a. den mit Beifall empfangenen Reichstagsabgeordneten Tempel und später auch den Abgeordneten und Vorkämpfer Paul Hug. Begrüßungsworte sprach auch die preußische Landtagsabgeordnete Wellmann aus Osnabrück.

Ueber das Thema „Die Belastung der öffentlichen Fürsorge durch die Arbeitslosigkeit" referierte zunächst der preußische Landtagsabgeordnete Rautenberg aus Bochum. Der Redner befaßte sich nach einem Rückblick auf die ungünstigen Verhältnisse der Vorkriegszeit ausführlich mit den kaum noch tragbaren Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Gemeinden und Gemeindeverbände. Er ging im einzelnen auf die entsprechenden Fürsorgegesetzgebung ein und auf die Bestrebungen, angesichts der Finanzmisere abzubauen, statt auszubauen. Für ihre Tätigkeit bei der Gesetzesdurchführung gab Genosse Rautenberg den Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt viele wertvolle Hinweise. — Die Aussprache zu dem Referat leitete Landtagsabgeordneter Frerichs ein, der im Hinblick auf die oldenburgischen Landtagswahlen die Probleme der öffentlichen Fürsorge im Oldenburger Lande besprach und auch hier eine bedrohliche Lage angesichts der unwürdigen oldenburgischen Finanzgebarung ankündigte. Die weitere Aussprache brachte u. a. Darlegungen des jadestädtischen Vorsitzenden des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, Genossen Wehrle, und des Abgeordneten Tempel, wobei letzterer auf Pläne der Reichsregierung in Zusammenhang mit dem zur Debatte stehenden Thema einging und mit einem beherzigenswerten Appell zur oldenburgischen Landtagswahl endete. — In seinem temperamentvollen Schlußwort faßte Abgeordneter Rautenberg das Vorgetragene zusammen, trat neben anderem ein für Arbeitszeitverkürzung, Frühpensionierungen, für die Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues und gegen kostspielige Arbeitsdienstpflicht-Pläne auf.

Den zweiten Vortrag, und zwar über das Thema „Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt in gegenwärtiger Notzeit" hielt die Reichsgeschäftsführerin Lemke aus Berlin. Sie hob unter Anführung zahlreicher, zum Teil erschütternder Beispiele den Ernst der Lage auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege noch einmal eindeutig hervor und brachte das bisher im Verlaufe der Tagung in Referaten und Debatten Ausgesprochene abschließend auf die klare Linie, die die ganze Konferenz durchzog. Auch hierbei fehlte es nicht an Winken und Vorschlägen für die Mitarbeiterinnen der Organisation. Die Rednerin endete unter starkem Beifall mit den Worten Karl Brögers: „Das Größte ist im Himmel und auf Erden das Kind. Tu' ihm nur Dienst nach deinen Gaben und du wirst die größte Bürde und die höchste Würde haben!"

Nach Zustimmung zur Absendung eines Telegramms an die krank in Wiesbaden daniederliegende Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, Marie Juchacz, schloß Frau Frerichs die Tagung mit einem Appell für eine erfolgreiche Weiterarbeit zugunsten der gesamten sozialistischen Arbeiterbewegung. Man sang zum Schluß den Sozialistenmarsch.

*

Abb.: Ausschnitte aus „Volksblatt", Rüstringen, 11. Mai 1931.

Dezember 1931: Ankündigung der Weihnachtslotterie und Filmveranstaltung am 14. Dezember in Varel

Arbeiterwohlfahrt

Weihnachts-Los 50 Pf

Gewinne im Werte von RM. **500000**

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.

Ziehung am 19. und 21. Dezember 1931

LOSE ZU HABEN:
Allenthalben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen sowie bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt in Rüstringen-Wilhelmshaven, Oldenburg, Varel, Nordenham und Brake, außerdem in den Volksbuchhandlungen Paul Hug & Co., Konsumverteilungsstellen und Gewerkschaftsbüros.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 2. Dezember 1931.

Große Nachfrage nach Losen. Da in Varel die Arbeiterwohlfahrtslotterie schon ausverkauft war, aber noch große Nachfrage nach den beliebten Losen war, sind noch einige beschafft worden. Erhältlich in den Zigarrengeschäften Wullenkord und Billick, sowie bei Friseur Schulz bis zum Sonntag abend.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 17. Dezember 1931.

VAREL

2 große Filmvorführungen

am Montag, dem 14. Dezember, im Schützenhof Varel

Nachmittags 4 Uhr für **Kinder**
Der schöne Märchenfilm:

Tischlein, deck' ein . . .

Als Beifilm:
Tierbilder unter der Zeitlupe
Unkostenbeitrag 10 Pf. pro Kind

Abends 8 Uhr für **Erwachsene**
Der große 7aktige Film

Der lebende Leichnam

nach dem gleichnamigen Drama von Leo Tolstoi

Ansprache Genossin Frerichs, Rüstringen

Eintritt auf Los der Arbeiterwohlfahrtslotterie frei, sonst 25 Pfennig Unkostenbeitrag

Jedermann herzl. willkommen

Arbeiterwohlfahrt Varel

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 11. Dezember 1931.

Filmveranstaltung der Arbeiterwohlfahrt. Die im „Schützenhof“ durchgeführten Veranstaltungen waren wieder ein voller Erfolg. Nachmittags hatten sich mehrere Hundert Kinder zum schönen Film: „Tischlein deck dich“, der mit großem Hallo begleitet wurde, eingefunden. Hinterher gab es noch den Lehrfilm: „Kletterkünste in der Tierwelt“. Zu der Abendvorstellung war der Saal voll besetzt. Die Genossin Frerichs, Rüstringen, hielt einen kurzen Vortrag, der leider auf Grund der Notverordnung nicht so gegeben werden konnte, wie er hätte sein müssen. Der Film: „Der lebende Leichnam“, sagte dann ja auch schon das wesentlichste über die veraltete Ehegesetzgebung. Im Januar findet wieder ein solcher Filmabend statt. Lose der Arbeiterwohlfahrt sind noch bis Sonntag im Zigarrengeschäft Wullenkord zu haben. Wer die Bestrebungen der Arbeiterwohlfahrt unterstützen will, kaufe sich eines dieser Lose.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 15. Dezember 1931.

27. Februar 1932: Filmveranstaltung in Büppel (Landgemeinde Varel)

Büppel. Filmabend. Am Sonnabend, 7 Uhr, findet bei Paddicken in Büppel ein Filmfamilienabend der Arbeiterwohlfahrt statt. Groß und klein ist eingeladen zum großen Kulturfilm „Der verlorene Schuh". Für Kinder 10 Pf. Unkostenbeitrag, für Erwachsene 20 Pf.

Abb.: „Volksblatt", Rüstringen, 25. Februar 1931.

3. März 1932: Filmveranstaltung des AWO-Landesausschuss in der Stadt Varel

Die nächsten Filmvorführungen der Arbeiterwohlfahrt

Donnerstag, 3. März, im **„Schützenhof" in Varel,** 4 Uhr für die Kinder: **„Der verlorne Schuh".** 8 Uhr für die Erwachsenen: **„Die Brüder".**
(Veranstaltet von der SPD.). Den Abendfilmen voran geht ein Vortrag der Genossin Frerichs. Unkostenbeitrag allenthalben nur gering. Jedermann willkommen.

Landesausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Abb.: „Volksblatt", Rüstringen, 3. März 1932.

3.1. Ortsverband Stadt Varel (gegründet 5. Oktober 1932)

Die formelle **Gründungsversammlung eines AWO-Ortsverbandes Stadt Varel**, der nun offenbar in der Stadtgemeinde an die Stelle des vormaligen „Ortsausschusses für die Stadt- und Landgemeinde Varel“ trat, fand am **5. Oktober 1932** im Rahmen einer sozialdemokratischen Frauenversammlung in der Gastwirtschaft von Gerhard Willers in der Schulstraße 4 statt.
Im Anschluss an einen Bericht von einer AWO-Bezirkstagung, die Anfang Oktober 1932 in Oldenburg stattgefunden hatte, sprach die „Genossin Starzoneck, Rüstringen, eingehend über Zweck und Ziele der Arbeiterwohlfahrt. In der Aussprache kam einhellig die Meinung zum Ausdruck, daß das, was in jeder Stadt und in jedem Dorf möglich sei, **auch in Varel sein muß, nämlich eine Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt. Der Zweck des Abends war erreicht, die Ortsgruppe gegründet, der provisorische Vorstand aus den Reihen der 30 beigetretenen Frauen gewählt.** (…).“
Um die zukünftig geplanten Aktivitäten des Ortsverbandes durchzuführen, hatte sich der Vorstand, dessen Mitglieder im Pressebericht nicht genannt werden, zunächst vor allem um einen geeigneten Versammlungs-Raum zu bemühen.[11]

2. November 1932: Filmvorführung „Mutter Krauses Fahrt ins Glück“

Varel.
„Mutter Krauses Fahrt ins Glück“,
der berühmte Zille-Film, läuft am Dienstag, abends 8 Uhr, im Lichtspielhaus. Genossin Frerichs, Rüstringen, gibt die Einführung. Alle Frauen und Männer der Eisernen Front gehen zu dieser Veranstaltung.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 31. Oktober 1932.

Am **2. November 1932** trat der Ortsverband zunächst mit der **Aufführung des Films „Mutter Krauses Fahrt ins Glück“** vor die Vareler Öffentlichkeit.
Der Film basiert auf einer Idee des Zeichners Heinrich Zille, bekannt für seine sozialkritische Darstellung der damaligen Berliner Unterschicht, des „Milljöh“.
Schauplatz ist das damalige Berliner Arbeiterviertel Wedding, die Zwischentitel sind im Berliner Dialekt abgefasst. Bei den Schauspielern handelt es sich vorwiegend um Laiendarsteller. Der Film hatte am 30. Dezember 1929 in Berlin seine Premiere. Er gehörte zu den ersten Filmen, die die Nationalsozialisten nach ihrer Machtergreifung verboten.[12]
Die Filmvorführung in Varel fand im Lichtspielhaus statt. Über Beteiligung an einer Vareler Wohltätigkeits-Lotterie konnten alle Los-Erwerber freien Eintritt zu dieser Veranstaltung erhalten, ansonsten betrug der Eintritt 20 Pfennig. Die Bezirksvorsitzende Elisabeth Frerichs gab eine Einführung in den Film. Die Filmvorführung „erfreute sich eines gewaltigen Besuches. Das Lichtspielhaus war überfüllt, ein Zeichen dafür, daß das Interesse für die Arbeiterwohlfahrt in Varel groß ist“.
Am Schluss der Veranstaltung nutzte Elisabeth Frerichs die Gelegenheit, die Anwesenden aufzufordern, bei der seinerzeit anstehenden Reichstagswahl „jede Stimme der Liste 2, der Sozialdemokratie zu geben“.[13]

[11] „Volksblatt“, Rüstringen, 7. Oktober 1932.
[12] Sämtliche erreichbaren Kopien wurden vernichtet. In Dänemark erhielt sich eine allerdings gekürzte Kopie im Archiv der Zensurbehörde. Am 13. Januar 1957 wurde der Film in dieser Fassung in Berlin erstmals wieder aufgeführt. Auf Grundlage des Drehbuchs entstand 2012 eine umfassend rekonstruierte Fassung. Der Film diente als Vorlage für Fassbinders Film „Mutter Küsters’ Fahrt zum Himmel“ aus dem Jahr 1975.
[13] Ankündigungen in „Volksblatt“, Rüstringen, 28. und 31. Oktober sowie Veranstaltungsbericht ebd., 3. November 1932.

Abb.: Zeitgenössisches Filmplakat. Sammlung Frerichs.

Die Handlung des Films:
Mutter Krause lebt in einer kleinen, ärmlichen Wohnung zusammen mit ihren Kindern Paul und Erna.
Als Untermieter wohnen dort außerdem ein Ganove (der „Schlafbursche“) und seine Braut Friede, die als Prostituierte arbeitet, zusammen mit ihrem kleinen Kind.
Mutter Krause verdient sich etwas Geld nebenbei mit Zeitung austragen. Als Paul ihr 20 Mark aus der Zeitungskasse stiehlt und gemeinsam mit Freunden vertrinkt, droht ihr eine Anzeige, denn sie kann das Geld nicht an ihren Arbeitgeber zurückzahlen.
Erna, die den politisch engagierten Arbeiter Max kennengelernt hat, will für sie das Geld durch Prostitution verdienen, schreckt aber im letzten Moment davor zurück. Paul lässt sich vom Schlafburschen zu einem Einbruch überreden, bei dem die beiden jedoch gefasst werden. Während sich Erna und Max den durch Berlin ziehenden Kommunisten anschließen, öffnet Mutter Krause angesichts ihrer verzweifelten Lage den Gashahn und tötet sich selbst zusammen mit dem schlafenden kleinen Kind der Prostituierten Friede: „Was hast Du armet Wesen auf dieser Welt zu verlieren. Komm, Du fährst mit Mutter Krause ins Glück.“

November / Dezember 1932: Versammlungsraum in der „Börse“ und wohltätige Aktivitäten (Paketsendungen, Weihnachtslotterie)

Ab November 1932 stand den Mitgliederinnen des Ortsverbandes ein Versammlungsraum zur Verfügung: „Nachdem hier in Varel die Arbeiterwohlfahrt ins Leben gerufen war, machten sich allerlei Vorarbeiten notwendig, um auch für die Mitglieder einen Zusammenkunftsraum zu beschaffen. Dieses ist jetzt gelungen und findet daher die erste Zusammenkunft am Donnerstag im **Zimmer des früheren Bauamtes** statt. (…).“
Über die erste Zusammenkunft in diesem Raum, der sich in der „Börse“ gegenüber vom Rathaus befand, ist zu lesen:
„(...). Der Besuch war ein außerordentlich guter, so daß sich der Raum schon bals als zu klein erwies. Nach einleitenden Worten des Genossen Lubinus gab die erste Vorsitzende einen Bericht über den von ihr besuchten Kursus in Werscherberg. Es wurde dann beschlossen, die Arbeitsabende jeden Donnerstag abzuhalten. (…).“[14]

„(...). Bis Weihnachten wurde mit Hochdruck gearbeitet. Galt es doch, bis dahin möglichst viel an Unterwäsche, die hauptsächlich gearbeitet wurde, weil hierin der größte Mangel herrscht, fertig zu bekommen.

[14] „Volksblatt“, Rüstringen, 15. und 21. November 1932.

Dieses Vorhaben ist glänzend gelungen, in der verhältnismäßig kurzen Zeit wurde ein ganzer Berg Kleidung festgestellt. Die **Arbeitsabende** fanden bei unseren Frauen und jungen Mädchen Anklang, so daß der Besuch von einer Woche zur anderen stieg.
Die **Ausstellung einige Tage vor Weihnachten** fand überall freudige Zustimmung.
Nicht weniger als **63 Pakete**, **jedes im Wert von 3 bis 5 Reichsmark, je nach der Größe der Familie, konnten den Bedürftigen auf den Gabentisch gelegt werden.** (…).“[15]

Zum **Jahresende 1932** organisierte die AWO wieder die jährliche **Weihnachtslotterie.** Die Lose waren wie in den Vorjahren in den Zigarrengeschäften des SPD-Stadtrates Heinrich Wullenkord und von Billik sowie im Kaufhaus von Ludwig Weiss und beim Friseur Schulz erhältlich.[16]

Varel.

Die Arbeiterwohlfahrt in Varel. Es ist noch nicht ganz lange her, als die Arbeiterwohlfahrt hier in Varel wieder ins Leben gerufen wurde. Mit ganz besonderer Freude muß festgestellt werden, daß das Interesse hierfür bei den Frauen und Mädchen recht groß ist. Nachdem erst in der „Börse“ ein kleines Zimmer benutzt wurde, ist jetzt ein größeres fast zu klein. Die Donnerstagabende, die als Arbeitsabende vorgesehen waren, langen nicht. um bis Weihnachten noch allerlei fertig zu bekommen. Man will doch möglichst vielen eine kleine Freude machen. Also wird auch des Mittwochs gearbeitet. Mit fünf Nähmaschinen, die egal laufen, während andere Zuschneiden und Vorrichten, wird's wohl geschafft werden. Aus neuen und alten Sachen, die umgeändert, kleiner gemacht werden usw., entstehen unter der sehr guten Zusammenarbeit brauchbare Sachen, die Kindern und Erwachsenen sehr zu passen kommen. Für die Teilnehmer selbst sind diese Abende aber auch gleichzeitig sehr wertvoll, manches dort Gelernte kann dann im eigenen Haushalt angewandt werden. Leider ist die Zeit bis Weihnachten so kurz, aber im nächsten Jahre wird die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt mehr zu spüren sein.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 6. Dezember 1932.

Varel.

Filmabend in Obenstrohe. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltete in Haßmanns Gasthaus einen Filmabend,, der mit einem Kinderfilm begann. In der Pause wurde ein Weihnachtslied gesungen und ein kleiner Vortrag über die Bedeutung der Arbeiterwohlfahrt gehalten. Um 8 Uhr wurde die Abendvorführung mit einem Vortrag über Zweck und Ziel der Arbeiterwohlfahrt eröffnet. Bei den recht guten Filmen ist jeder auf seine Kosten gekommen. Der Besuch war nachmittags wie abends recht gut.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 20. Dezember 1932.

Varel.

Die Weihnachtsarbeit der Arbeiterwohlfahrt. Gleich nach der Neugründung der Arbeiterwohlfahrt haben sich die Frauen hingesetzt und erst einmal für Weihnachten gearbeitet, um etwas zur Linderung der Not unter den Bedürftigen beizusteuern. Die geleistete Arbeit kann sich sehen lassen. Bevor die Sachen in Paketen gepackt werden, ist heute abend bis 8 Uhr Gelegenheit, sich die Gaben anzusehen.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 21. Dezember 1932.

12. Januar 1933: Generalversammlung mit Vorstandswahl

Aus dem Versammlungsbericht:
„(...). Eine ganz ansehnliche Zahl, es waren gut **50 Genossinnen**, hatten sich am gestrigen Abend zu der **ersten Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt** eingefunden. Die Arbeiterwohlfahrt, ein sehr junges Kind in der Arbeiterbewegung hier am Orte, entwickelt sich großartig.
Erst am 5. Oktober gegründet, wurde sie diesmal gleich von vornherein gründlich angefaßt. Bis Weihnachten wurde mit Hochdruck gearbeitet. (…).
Weihnachten ist vorbei, aber wer da glaubte, daß damit auch die Thätigkeit der Arbeiterwohlfahrt vorbei ist, der ist gründlich auf dem Holzweg. Neue Pläne und neue Arbeiten werden von den Frauen vorbereitet.

[15] Jahresbericht 1932 in „Volksblatt“, Rüstringen, 13. Januar 1933.
[16] „Volksblatt“, Rüstringen, 15. November 1932.

Nachdem die Vorsitzende diesen ihren Bericht gegeben hatte, sah man an der Kassenabrechnung, daß dieses mit den allerbescheidensten Geldmitteln geschaffen worden ist.
Der Kassiererin konnte Entlassung erteilt werden.
Die **Neuwahlen** ergaben:
1. Vorsitzende Frau Hibbeler;
2. Vorsitzende Frau Hayen;
Kassiererin Frau Müller;
Schriftführerin Frau Höfers.
Als Revisoren wurden Frau Biedert und Frau Schmolka gewählt.
Inventarverwalterin wurde Frau Ramme. (…).
Der scheidenden Genossin Michaelis wurde für ihre stete Mitarbeit ein kleines Andenken überreicht. Ein Vortrag der Genossin Frerichs schloß mit einer humorvollen Ballade. (…).“[17]

Dieser Bericht zur Generalversammlung im Januar 1933 ist die letzte überlieferte Nachricht zum AWO-Ortsverband der Stadt Varel vor dem Verbot durch die Nationalsozialisten.

[17] „Volksblatt“, Rüstringen, 13. Januar 1933.

3.2. Ortsverband Dangastermoor (gegründet 16. Januar 1933)

Einladung
zur großen
Frauen-Versammlung

Am Donnerstag, dem 19. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Ehlers, Dangastermoor eine große Frauenversammlung zwecks Gründung einer Arbeiterwohlfahrt statt.

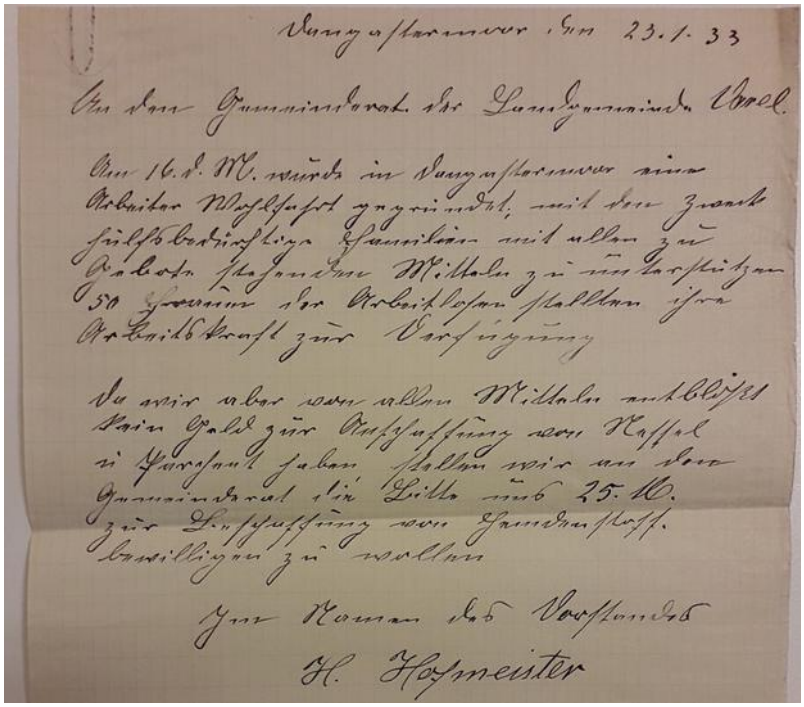
Die Landtagsabgeordnete Frau E. Frerichs, Rüstringen, spricht.

Alle Frauen u. Genossen sind herzlichst eingeladen.

Sozialdemokratische Partei Landgemeinde Varel.

Abb.: „Volksblatt“, Rüstringen, 18. Januar 1933.

Die Gründung des AWO-Ortsverbandes Dangastermoor, dem ersten in der Landgemeinde Varel, erfolgte am **16. Januar 1933**. Drei Tage später fand eine erste Veranstaltung im Lokal Ehlers mit Elisabeth Frerichs statt. Die Veranstaltung „(...) war außerordentlich gut besucht und nahm einen prächtigen Verlauf. Sämtliche Anwesenden ließen sich in die Arbeiterwohlfahrt aufnehmen, um auch ihrerseits bei der Bekämpfung der großen Not wirksam mithelfen zu können. (…).“[18] Im **Februar 1933** berichtete das „Volksblatt“ über die Ortsgruppe: „Arbeiterwohlfahrt Dangastermoor. Es ist noch nicht lange her, daß die Ortsgruppe Dangastermoor der Arbeiterwohlfahrt ins Leben gerufen wurde, aber trotzdem herrscht eine schöne Begeisterung für das ideale Hilfswerk, das die Frauen von Dangastermoor aufziehen wollen. Um nun **zur Konformation und zum Schulanfang den Bedürftigsten mit etwas Nützlichem unter die Arme greifen** zu können, werden die Frauen in den nächsten Tagen eine **kleine Sammlung** veranstalten. Sie bitten die Bevölkerung, ihr uneigennütziges Bestreben etwas zu unterstützen.“[19] Weitere Berichte oder Anzeigen bis zum Verbot 1933 fehlen.



Dangastermoor den 23.1.33

An den Gemeindevorst. der Landgemeinde Varel.

Am 16.d. M. wurde in Dangastermoor eine Arbeiter Wohlfahrt gegründet, mit dem Zwecke hilfsbedürftige Familien mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. 50 Frauen der Arbeitslosen stellten ihre Arbeitskraft zur Verfügung

Da wir aber von allen Mitteln entblößt kein Geld zur Anschaffung von Kassel in Hausen haben stellen wir an den Gemeindevorst die Bitte uns 25. M. zur Beschaffung von Handwerkszeug bewilligen zu wollen

Im Namen des Vorstandes
H. Hofmeister

Abb.: Antrag der AWO Dangastermoor an Gemeinderat Landgemeinde Varel auf Bezuschussung der Vereinsarbeit mit 25 Mark. , 23. Januar 1933: **„An den Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel: Am 16. des Monats wurde in Dangastermoor eine Arbeiter-Wohlfahrt gegründet; mit dem Zwecke hilfsbedürftige Familien mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. 50 Frauen der Arbeitslosen stellten ihre Arbeitskraft zur Verfügung.** Da wir aber von allen Mitteln entblößt kein Geld zur Anschaffung von (?) haben, stellen wir an den Gemeinderat die Bitte uns 25 Mark zur Beschaffung von (?) bewilligen zu wollen. (…).“ Stadtarchiv Varel, Sign. VL 1 030 02/1 (1).

[18] „Volksblatt“, Rüstringen, 20. Januar 1933.
[19] „Volksblatt“, Rüstringen, 25. Februar 1933.

3.3. Ortsverband Büppel (gegründet 9. Februar 1933)

Über die Gründung der Ortsgruppe Büppel am **9. Februar 1933** beim Gastwirt Neemeyer in Büppel liegt eine Notiz im „Norddeutschen Volksblatt“ vor:
„Büppel. Die Arbeiterwohlfahrt ist gegründet.
Nachdem in der Landgemeinde Varel zunächst die Ortsgruppe Dangastermoor ins Leben gerufen wurde, ist jetzt eine zweite Ortsgruppe in Büppel zustande gekommen.
In der Gründungsversammlung war die Genossin Frerichs anwesend und erläuterte den erschienenen Frauen ausführlich Zweck und Ziel der Arbeiterwohlfahrt. (…).“[20]
Weitere Berichte oder Anzeigen bis zum Verbot 1933 liegen nicht vor.

3.4. Ortsverband Obenstrohe (gegründet 16. Februar 1933)

Die Gründung der dritten Ortsgruppe in der Landgemeinde im Ortsteil Obenstrohe erfolgte am 16. Februar 1933 in Wichmanns Gastwirtschaft.
Elisabeth Frerichs hielt auch hier eine einführende Rede. Das „Volksblatt“ berichtete:
„Obenstrohe. Gründung der Arbeiterwohlfahrt.
Am Donnerstagabend wurde in Obenstrohe eine Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt gegründet. Es ist eine besondere Freude, dieses festzustellen, denn damit wurde in der Landgemeinde Varel die dritte Ortsgruppe ins Leben gerufen.
Zirka 20 Frauen und junge Mädchen erklärten mit Freuden ihren Beitritt, nachdem ihnen von Frau Frerichs, Rüstringen, der Zweck und die Ziele der Arbeiterwohlfahrt vor Augen geführt wurde. Der Vorstand wurde sofort aus den neugewonnenen Mitgliedern gebildet, und wird sich die Ortsgruppe Obenstrohe genau wie Dangastermoor und Büppel ausbreiten zum Wohle der Menschen.“[21]
Weitere Berichte oder Anzeigen bis zum Verbot 1933 liegen nicht vor.

[20] „Volksblatt“, Rüstringen, 9. Februar 1933.
[21] „Volksblatt“, Rüstringen, 18. Februar 1933.

4. Notizen nach 1945

Das rote Herz in der Öffentlichkeit

(AW) **Oldenburg.** In den nächsten Tagen und Wochen wird überall in Oldenburg, ja im ganzen Land Niedersachsen auf Plakaten, Transparenten, im Kino und als Abzeichen das rote Herz zu sehen sein. Damit stellt sich die Arbeiterwohlfahrt wieder der Öffentlichkeit vor.

Die Arbeiterwohlfahrt, die im vergangenen Jahr ihr 30jähriges Bestehen feierte, ist die Wohlfahrtsorganisation des Arbeiters, sie steht gleichberechtigt neben den anderen Wohlfahrtsorganisationen. Sie entstand aus dem Geist des demokratischen Sozialismus, der Solidarität und der Selbsthilfe heraus. Sie läßt ihre Hilfe den Notleidenden aller Bevölkerungsschichten zuteil werden, ohne nach der politischen oder konfessionellen Zugehörigkeit zu fragen. Entscheidend ist in jedem Falle, ob der Mensch Hilfe braucht.

Ihre eigentliche Gründerin ist die ehemalige Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz, die im vergangenen Jahr ihren 70. Geburtstag feierte. Neben vielen anderen Helferinnen und Helfern ist es im Bezirk Weser-Ems die SPD-Landtagsabgeordnete und erste Bezirksvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, Elisabeth Frerichs, Zetel, die sich in unermüdlicher Arbeit um das Wohl der Hilfsbedürftigen kümmert. Die Spitze der Organisation ist der Hauptausschuß in Hannover.

Daß Ideen nicht sterben, auch wenn sie durch Terror und Gewalt unterdrückt werden, bewies das Jahr 1945, als die Arbeiterwohlfahrt wiedererstand. Die Helferinnen und Helfer fanden sich wieder zusammen. 50 000 sind es in den Westzonen. 300 000 Mitglieder umfaßte die Organisation im Oktober 1949.

An Wohlfahrtseinrichtungen besitzt die Arbeiterwohlfahrt insgesamt 154 Heime mit 10 298 Plätzen.

Abb.: „Nordwest-Zeitung“, Oldenburg, 27. Januar 1950.

Sie gründete vor 90 Jahren die AWO

GESCHICHTE Anfänge der Arbeiterwohlfahrt neu entdeckt – 14 Jahre älter als gedacht

VON HOLGER FRERICHS

VAREL – Im September 2016 hatte der Ortsverband Varel der Arbeiterwohlfahrt (AWO) mit einem Festakt in der Weberei seinen 70. Geburtstag gefeiert. Demnach datiert der Ortsverband bisher seine Gründung auf das Jahr 1946.

Autor dieses Beitrages ist **Holger Frerichs**. Der Heimatforscher aus Varel hat die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt der Stadt und der Gründerin Elisabeth Frerichs aufgearbeitet.

Was selbst den Mitgliedern bei der Jubiläumsfeier nicht mehr bewusst war: Die Anfänge der Organisation in Varel liegen schon in den Jahren 1932/33. Daher ist die AWO in Varel vierzehn Jahre älter als bisher „gezählt“ und kann im Jahr 2022 bereits ihren 90. Geburtstag feiern.

DIE GRÜNDERIN

Die Arbeiterwohlfahrt war 1919 noch als Unterorganisation der Sozialdemokratischen Partei gegründet worden. Im Bezirk Weser-Ems war es insbesondere Elisabeth Frerichs, die sich sehr rege bemühte, den Verband voranzubringen. Elisabeth Frerichs heiratete 1922 den bekannten SPD-Politiker Fritz Frerichs, sie lebten zunächst in Wilhelmshaven.

Im Herbst 1932 gelang es schließlich, in der Stadt Varel einen Ortsverband der AWO zu gründen: Auf einer „Frauenversammlung“ am 5. Oktober 1932 im Lokal Willers traten 30 Frauen der AWO bei. Der Ortsverband zeigte am 5. November 1932 den bekannten Film „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“, der nach Motiven von Heinrich Zille gedreht worden war. Elisabeth Frerichs gab im überfüllten „Lichtspielhaus“ eine Einführung.

Ab 1933 lebte sie mit ihrem Mann erst in Bohlenbergerfeld, dann in Zetel. Mit dem Beginn der Nazi-Herrschaft waren sie wegen ihres sozialdemokratischen Engagements aus Wilhelmshaven ausgewiesen worden.

DIE AKTIVITÄTEN

Als Versammlungsraum nutzten die Mitglieder ein Zimmer im ehemaligen Bauamt der Stadt im Rathaus in Langendamm. Zu den Aktivitäten des Ortsverbandes gehörte z.B. eine AWO-Weihnachtslotterie, Näharbeiten für wohltätige Zwecke, die Versendung von Päckchen für bedürftige Familien. Im Januar 1933 hatte der Ortsverband bereits knapp 50 Mitglieder.

Dieses Bild zeigt Elisabeth Frerichs in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. BILD: SAMMLUNG FRERICHS

DIE ORTSGRUPPEN

Am 19. Januar 1933 erfolgte im Lokal „Zum Fürsten Bismarck“ die Gründung einer Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt in Dangastermoor, am 9. Februar gründete sich eine Ortsgruppe in Büppel bei Gastwirt Neemeyer und am 16. Februar 1933 in Obenstrohe bei Gastwirt Wichmann. Bei allen Gründungsversammlungen referierte Elisabeth Frerichs über Ziele und Zweck der AWO. In Obenstrohe erklärten 20 Frauen ihren Beitritt.

VERBOT DER AWO

Kurz nach den Gründungen in Stadt und Landgemeinde Varel kam es zum Verbot und zur Auflösung der AWO durch die Nationalsozialisten. Die Nazis beschlagnahmten das Vermögen und die Einrichtungen der AWO, ebenso muss das vereinseigene Schriftgut als verschollen gelten. Manche der Mitstreiterinnen aus der Arbeiterbewegung sahen sich der Verfolgung und vielerlei Repressalien ausgesetzt.

1944 wurde Fritz Frerichs ins Konzentrationslager Neuengamme verschleppt. Vergeblich versuchte Elisabeth Frerichs, ihn frei zu bekommen. Er kehrte nie zurück.

DER NEUAUFBAU

1946 begann der Neuaufbau der AWO in Varel, diesmal ohne organisatorische Bindung zur SPD. Die Ursprünge der Organisation in Varel waren nach zwölf Jahren NS-Diktatur vermutlich bereits verblasst und gerieten in den folgenden Jahrzehnten offenbar ganz in Vergessenheit. Elisabeth Frerichs aber griff ihr Engagement wieder auf: Von 1948 bis 1959 war sie Vorsitzende des AWO-Bezirksverbands Weser-Ems, danach Ehrenvorsitzende.

Wer noch über Hinweise oder Dokumente zur AWO Varel aus den Jahren 1932/33 verfügt, kann sich an das Heimatmuseum / Heimatverein Varel oder an den Verfasser wenden.

Abb.: „Nordwest-Zeitung“, Oldenburg, 18. Mai 2021.

Benutzte Literatur:

- Blandow, Jürgen: Von Friedrich Ebert bis Ella Ehlers. Die Vorgeschichte und die Geschichte der bremischen Arbeiterwohlfahrt, Bremen 1995.
- Eifert, Christiane: Frauenpolitik und Wohlfahrtspflege. Zur Geschichte der sozialdemokratischen »Arbeiterwohlfahrt«, Frankfurt am Main; New York 1993.
- Juchacz, Marie; Heymann, Johann: Die Arbeiterwohlfahrt. Voraussetzungen und Entwicklung, Berlin 1924
- Mesch, Marcus: Geschichte des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Berlin 2008.
- Monat, Anneliese: Sozialdemokratie und Wohlfahrtspflege. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Arbeiterwohlfahrt, Stuttgart 1961.
- Mosebach-Tegtmeier, Ellen: Der andere Weg. Die Arbeiterwohlfahrt in Rüstringen/ Wilhelmshaven vor 1933 und nach 1945. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Jadestädte, Oldenburg 1988.
- Niedrig, Heinz: Die Arbeiterwohlfahrt in der Zeit von 1933 bis 1945. Spurensuche: Aufbau, Verfolgung, Verbot, Widerstand, Emigration, Marburg 2003.
- Roehl, Fritzmichael: Marie Juchacz und die Arbeiterwohlfahrt. Überarbeitet von Hedwig Wachenheim, Hannover 1961.

Archivregistraturen sowie Pressequellen: Siehe Fußnoten im Text.

Zehn Jahre Arbeiterwohlfahrt.

Der Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt zum Gruß!

EF. Jede geregelte Organisation hat ihren Mitgliedern einen Rechenschaftsbericht abzulegen und in gemeinsamer Aussprache nach einem Vorwärts und Aufwärts zu suchen. So wird auch die Arbeiterwohlfahrt unseres Bezirks am Sonnabend nachmittag hier im Rathaussitzungssaal zu ihrer Generalversammlung zusammentreten und wird sich zunächst dort mit ihren Organisationsfragen befassen.

Aber mehr noch wird die Tagung zu bedeuten haben! In den Richtlinien heißt es unter § 1: Die Arbeiterwohlfahrt bezweckt die Mitwirkung der Arbeiterschaft bei der Wohlfahrtspflege, um hierbei die soziale Auffassung der Arbeiterschaft durchzusetzen. Im besonderen will er die gesetzliche Regelung der Wohlfahrtspflege und ihre sachgemäße Ausführung fördern.

Wohl keine Frage erheischt heute größere Aufmerksamkeit und eine andere Beregelung, als sie im Thema des Sonntags behandelt werden soll: „Die Belastung der öffentlichen Wohlfahrtspflege durch die Arbeitslosigkeit“. Die Wohlfahrtserwerbslosen beanspruchen jetzt Gemeindekräfte und -mittel, die für andere Zwecke bestimmt sind. Mit den Gemeindefinanzen droht aber das ganze Gebäude einer systematischen Fürsorge zusammenzubrechen. Weil das Reich nicht für die Wahlfahrtserwerbslosen sorgt, müssen die Gemeinden die Wohlfahrtspflege abbauen. Hier heißt es anzusetzen und nach Mitteln und Wegen zu suchen, dem Prinzip Geltung zu verschaffen, daß für die Erwerbslosen ein Rechtsanspruch auf Hilfe besteht, wie bei aller Hilfsbedürftigkeit, die aus normaler, abhängiger Arbeit entstanden ist, genau wie bei Arbeitsunfähigkeit, die durch Krankheit, Unfälle, Invalidität und Alter hervorgerufen ist. Die Redner der Sonntagsverhandlungen, Landtagsabgeordneter Rautenberg, Bochum, und Frau Lemke, Berlin, bringen die nötige Sachkenntnis mit, um den Gästen und Delegierten den Ernst dieses Problems nahe zu bringen.

Die Arbeiterbewegung der Jadestädte bringt der bedeutungsvollen Tagung das größte Interesse entgegen, und ruft all den Männern und Frauen, die sich in ihren Heimatorten dem schweren Arbeitsgebiet der sozialen Fürsorge widmen, ein herzliches Willkommen zu! Neben der Tagung selbst werden die Delegierten auch sicher den städtischen Einrichtungen, Kinderheim, Altenheim, Siedlungen, Schulen usw. Aufmerksamkeit entgegenbringen und von Rüstringen aus den guten Eindruck mit nach Hause nehmen, daß die sozialdemokratische Mehrheit der Stadt Rüstringen das ihrige getan hat, Wirksames für ihre Bevölkerung zu schaffen.

Entwicklung und Werden der Arbeiterwohlfart.

Von
Elisabeth Frerichs.

Die freie Arbeiterbewegung will das öffentliche Leben nach einem bestimmten Bilde gestalten. Die Partei vertritt die politischen und wirtschaftlichen Belange, die Gewerkschaften bearbeiten die Arbeitsverhältnisse, Arbeitsrecht, das Lohnwesen, die Konsumgenossenschaften regeln Warenverteilung und Erzeugung. Auch die öffentliche Wohlfahrtspflege als wachsendes weiteres Teilgebiet des öffentlichen Lebens erheischt größere Aufmerksamkeit und Formung nach sozialistischen Grundsätzen.

Nicht etwa erst seit zehn Jahren, seit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt, erkannte die sozialistische Arbeiterbewegung die Notwendigkeit des gesetzlich verankerten Aufbaus einer planmäßigen Wohlfahrtspflege, sondern die Forderung danach ist so alt wie die Arbeiterbewegung selbst. Die organisierte Arbeiterschaft konnte keineswegs der früheren Armenfürsorge, mit welcher der Verlust des Wahlrechtes verbunden war, noch einer privaten bürgerlichen Wohltätigkeit Interesse entgegen bringen. Beides war mit der Aufgabe persönlicher Würde verbunden. Die Arbeiterschaft schuf sich infolgedessen in den freien Gewerkschaften ihre eigenen „Fürsorgeorganisationen“, die ihre Mitglieder und deren Familie in Notzeiten unterstützten. Die Sozialdemokratische Partei, insbesondere die Frauen, begannen ebenfalls schon praktische, vorbeugende Wohlfahrtspflege in den Kinderschutzkommissionen.

Schwer war es vor dem Kriege, dem Leitspruch der Sozialdemokratie, daß es Pflicht des Staates und seiner Organe ist, für alle Zweige der Volkswohlfahrt zu sorgen, Geltung zu verschaffen. Schwer auch vor allem die Einordnung der ehrenamtlichen und amtlichen Mithilfe durch die Angehörigen der Arbeiterschaft selbst. Erst die Demokratisierung des politischen Lebens nach der Staatsumwälzung machte den Weg frei für all die vielen wertvollen Kräfte, für die Männer und Frauen des werktätigen Volkes, die sich in innerer Verbundenheit mit den Notleidenden auf sozialem Gebiet betätigen wollten. Mit diesem Zustrom machte sich auch eine straffere Zusammenfassung, eine einheitliche Richtunggebung notwendig.

So entstand die „Arbeiterwohlfahrt“. Ende 1919 wurde der Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt gegründet, der bereits im November 1930 vom Reichsarbeitsminister als reichswichtiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege anerkannt und zur Mitarbeit bei allen Behörden zugelassen wurde. Die Unterorganisationen der 34 Bezirksausschüsse, und von Ortsausschüssen, deren wir jetzt 2000 in Deutschland zählen, folgten bald nach.

Der Bezirk Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück nahm sehr bald die Anregung der Zentrale auf. Zu Beginn 1920 beauftragte der Bezirksvorstand der SPD. die Genossin Oppel, jetzige Genossin Frerichs, mit der Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt. Ganz besonders aufnahmefähig zeigten sich für diesen Gedanken die Frauen. Allenthalben schlossen sich die Ortsausschüsse zusammen. Es kann allerdings nicht verhehlt werden, daß zunächst nur der gute Wille vorhanden war zu „helfen“. Und so ging hier und da auch ein Ortsausschuß wieder ein, weil vielleicht die sozialistischen Freunde selbst noch nicht das rechte Verständnis für das sich Anbahnende aufbrachten.

Eine umfassende Schulungsarbeit half jedoch bald das Tastende, Suchende der ersten Jahre abzuleiten in bewußte Formen. In vielen Kursen, Arbeitswochen und Einzelvorträgen sind alle Fragen der modernen Wohlfahrtsgesetzgebung und der Sozialpolitik durchgearbeitet worden. Heute wird unsere Helferschaft in allen größeren Orten des Bezirks und in vielen Landgemeinden geschätzt, ob ihrer umfassenden Kenntnis und ihrer gewissenhaften Pflichterfüllung geschätzt.

Neben dieser theoretischen Schulungsarbeit bemühten sich die Ortsausschüsse um praktische Unterweisung ihrer Mitglieder und ihrer Schützlinge auf mancherlei Gebieten. Mütterschulungs- und Samariterkurse brachten vielen Frauen Gewinn. In 18 Beratungsstellen im Bezirk werden jährlich viele tausend Fälle erledigt, Anträge vorbereitet und weitergeleitet auf Wirtschafts-, Wochen-, Jugend-, Kindererholungsfürsorge usw.

Gewiß ist es für uns Grundsatz, daß der Staat und seine Organe verantwortlich sind für die Wohlfahrt aller Staatsbürger, doch nimmermüden Frauenhänden war es nicht genug, was durch Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge erreicht werden konnte. Gerade in der vorbeugenden Fürsorge wird auch eine gewisse Ergänzungsfürsorge noch sehr lange nicht entbehrt werden können. So entstanden im Laufe der Jahre ungefähr 20 Nähstuben im Bezirk, in denen in Nähkursen und hier und da in Kinderhandarbeitsnachmittagen gezeigt wird, wie in der proletarischen Familie durch sachgemäße Ausnutzung neuer und gebrauchter Stoffe, Wolle und sonstiger Bekleidungsartikel gespart und sorgfältig umgegangen werden kann. Daneben arbeiten in jährlich hunderttausenden von freiwilligen Arbeitsstunden unsere Frauen für ungezählte Hilfsbedürftige, denn die steigenden Massennotstände verlangten häufig direktes Eingreifen. Wie manches Mütterlein, wie manche kinderreiche Familie begrüßte das Weihnachtspaket, wie manches schulentlassene Kind konnte ein Stückchen zur Aussteuer gebrauchen, wie manches erholungsbedürftige Kind mußte ausgerüstet werden und wie mancher jungen Mutter wurde die Vorbereitung auf den kommenden Erdenbürger erleichtert, dem abgerissenen Wandersmann die Strümpfe und Wäsche ersetzt.

Die Ausstellungen der verschiedenen Ortsausschüsse gaben einen Ausschnitt aus diesem vielseitigen Wirken der Nähstuben.

Jugendfürsorge? Wie kann sie vernachlässigt werden von einer Organisation, deren leuchtenster Ausblick ist: „hoffnungsfrohe Zukunft“?

Gerade auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt ist vorbeugende Fürsorge so unendlich wichtig. Wie im Reich, so wurde auch im Freistaat Oldenburg und in der Provinz Hannover, sowie in den Kommunalverbänden durch unsere Vertreter jede Möglichkeit ausgeschöpft, durch Erhöhung der Mittel für Kinderspeisungen, Erholungsfürsorge und ähnlicher Etattitel den Untergrund solcher Maßnahmen zu schaffen. Auch in eigener Durchführung, so im Verein Landaufenthalt, in Heimentsendung und in ungezählten Ferienwanderungen und Spielnachmittagen wird Tausenden von Kindern Erholung und Ferienfreude verschafft.

Für Vormundschaften, zur Schutzaufsicht, in der Jugendgerichtshilfe, als Jugendschöffen, für alle pflegerischen Gebiete finden sich unsere Mitglieder bereit. Einen besonderen Markstein in der Entwicklung unserer Organisation bedeutete der 1929 durchgeführte Ausbau unseres Kindererholungsheims „Werscherberg“ bei Osnabrück. Wer je das freundliche Haus auf waldreicher Höhe betreten hat, wird sich des anheimelnden Eindrucks nicht entzogen haben. Viele hundert Kinder aus Osnabrück, Wilhelmshaven, Rüstringen, Nordenham, Brake, Emden, Bramsche, Nordhorn, Lingen, Bielefeld und anderer Orte fanden hier Gesundung und Erholung in liebevoller Pflege.

Ein arbeitsreiches Jahrzehnt liegt hinter allen Mitgliedern unserer Organisation, denn nicht eines einzelnen Verdienst konnte dieses vielgestaltige Wirken erfüllen. Schwer und oft entmutigend ist die Kleinarbeit in den Ortsausschüssen, aber der in der sozialistischen Arbeiterschaft vorhandene Solidaritätsgedanke, dieses heiße Wollen, mitzuhelfen am Aufbau einer besseren Zukunft, gab allen Helferinnen und Helfern immer wieder Kraft. Wenn diese Tätigkeit auch selbstverständlich ist, so dürfen wir doch wohl beim Rückblick auf diese zehn Arbeitsjahre ein Wort des Dankes an die Adresse unserer Mitarbeiter gelangen lassen.

Das zweite Jahrzehnt unserer Arbeit beginnen wir mit dem stolzen Bewußtsein, daß die Arbeiterwohlfahrt der sozialistischen Arbeiterbewegung unseres Bezirks eine achtunggebietende Mitkämpferin geworden ist, denn unsere Arbeit am Einzelnen dient dem Volksganzen, dient der sozialen Hebung der gesamten Arbeiterklasse.

Unser Kinderheim Werscherberg.

Kaum hat man die Mauern Osnabrücks hinter sich gelassen und ist eingedrungen in die schöne hügelige Waldgegend, so grüßt von luftiger, grüner Höhe unweit der Bahnstation Wissingen das farbenfreudige Bezirkskinderheim der Arbeiterwohlfahrt. Umgeben von Blumenanlagen, schönem Sand- und Rasenspielplatz, Liegehalle und Terrassengarten liegt es inmitten weiter Laub- und Nadelwaldungen. Unsäglicher Mühe bedurfte es, bis die Finanzierungs- und Bauschwierigkeiten überwunden waren. Wasser- und Lichtversorgung, Wegeanlagen, Telefonanschluß — alle Dinge sind sehr viel schwieriger bei abgelegener Lage zu schaffen. Manche Unterstützung wurde uns jedoch bei unserem Vorhaben zuteil, der Kreis Osnabrück gab ein Darlehn, die Stadt Osnabrück einen Zuschuß. Verschiedene Gewerkschaften, Parteivereine und sonstige befreundete Organisationen haben Betten gestiftet oder Geldsummen zu den wunderschön ausgeführten Möbeln, zum Radio und sonstigen Dingen, die das Haus anheimelnd gestalten.

Das Kinderheim Werscherberg.

Das Heim ist interkonfessionell, es beherbergte reibungslos evangelische, katholische und dissidentische Kinder. Es gibt nur ein Gebot: Froh sein, jung sein, sich in Liebe in die Gemeinschaft fügen! Und fürwahr, eine frohe Jugend durchtollt Haus und Wald, schon von weitem schallt dem Besucher Kinderjubel entgegen, ein Beweis, daß hier eine Freudenstätte für unsere Arbeiterkinder geschaffen ist.

Kinder beim Spiel.

Die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Wohlfahrtspflege in Rüstringen.

Von
St. Weller, Direktor der Wohlfahrtsverwaltung Rüstringen.

Durch Gesetz betreffend die Bildung von Wohlfahrts- und Pflegeausschüssen im Freistaat Oldenburg vom 31. Mai 1921 wurden die Aemter und Stadtmagistrate der Städte 1. Klasse verpflichtet, Wohlfahrts- bzw. Pflegeausschüsse zu bilden, in denen alle Organisationen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege usw. zusammenzufassen sind. Weiter wurde durch die Fürsorgepflichtverordnung vom Februar 1924 zum ersten Male reichsgesetzlich festgelegt, daß die Wohlfahrtsämter für ihren Bereich Mittelpunkt der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sein sollen und daß sie ferner darauf hinwirken sollen, sich zweckmäßig zu ergänzen und in Formen zusammenzuarbeiten, die der Selbstständigkeit beider gerecht werden. Diese vorgeschriebene Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Fürsorge ist bei der Stadt Rüst-

Herausgegeben vom Heimatverein Varel e.V. © 2025